

15^{ème} édition 10/18

Messaggero

Mitteilungen der Päpstlichen Schweizergarde und ihrer Stiftungen
Nouvelles de la Garde Suisse Pontificale et de ses Fondations



MESSAGGERO

- 3 Grusswort des Kommandanten
Salutations du Commandant
- 4 Bischofssynode vom 3. bis 28. Oktober
Synode des Évêques du 3 au 28 octobre
- 8 Heiligsprechung von Papst Paul VI.
Canonisation du Pape Paul VI

DIARIO

- 10 Chronik der Schweizergarde im Vatikan
Chronique de la Garde Suisse au Vatican

FONDAZIONI

- 22 Eine Brücke zur Heimat – Erste Eindrücke von Ruth Metzler-Arnold
Un pont vers la patrie – Premières impressions de Ruth Metzler-Arnold
- 23 Projekte der Stiftung für die Päpstliche Schweizergarde
Projets de la Fondation pour la Garde Suisse Pontificale
- 24 Das Gardequartier im Wandel der Zeit
Le quartier de la Garde au fil du temps



Messaggero

Mitteilungen der Päpstlichen Schweizergarde und ihrer Stiftungen
Nouvelles de la Garde Suisse Pontificale et de ses Fondations

Redaktion und Koordination – Éditorial et coordination:



Päpstliche Schweizergarde, Kommando, 00120 Città del Vaticano
Garde Suisse Pontificale, Commandement, 00120 Città del Vaticano
Telefon +39 06 698 98 100 – email: stiftung@gsp.va



Stiftung für die Päpstliche Schweizergarde im Vatikan
Fondation pour la Garde Suisse Pontificale au Vatican
Route de la Cité-Bellevue 6, Case postale 41, CH-1707 Fribourg
Telefon +41 (0)26 484 83 83 – email: stiftung@gsp.va



Stiftung für die Renovation der Kaserne der Päpstlichen Schweizergarde im Vatikan
Fondation pour la rénovation de la caserne de la Garde Suisse Pontificale au Vatican
Rötistrasse 22, CH-4500 Solothurn
Telefon +41 (0)32 624 40 90 – email: stiftung@gsp.va

Ausgabe – Edition: 15 – 10/18 (erscheint vierteljährlich – apparaît quatre fois par an)

Druck – Impression: Tipografia Vaticana, 00120 Città del Vaticano

Foto – Photo: © Vatican Media: Titelseite; 1; 3; 4; 5; 6; 7; 8(r); 10(r); 13 – © KNA: 8(l); 9; 10(l)
© Media GSP: 10; 11; 12; 14; 15; 16; 17; 18 oder gem. Angabe beim Bild – ou comme indiqué sur l'image

Spenden – Dons: Fondation pour la Garde Suisse Pontificale au Vatican
Case postale 41, CH-1707 Fribourg
PostFinance IBAN: CH53 0900 0000 1724 9662 0

Liebe Freunde der Päpstlichen Schweizergarde, die Anforderungen an einen modernen Sicherheitsdienst nehmen ständig zu. Deswegen hat auch die Päpstliche Schweizergarde ihr Dispositiv in den letzten Jahren mehrmals angepasst, eine Informations- und Kommunikationszentrale geschaffen und ihr Ausbildungskonzept überarbeitet. Mit dem Bestand von 110 Mann ist der Aufwand jedoch kaum mehr zu bewältigen. Deshalb entschied Papst Franziskus im vergangenen April die reglementarische Truppenstärke von 110 auf neu 135 Mann anzuheben.

Die Aufstockung um 25 Mann ist eine grosse Herausforderung und wird schrittweise erfolgen. Dabei konzentrieren wir uns einerseits auf die Rekrutierung neuer Kräfte; gleichzeitig versuchen wir aber auch die bestehende Mannschaft zu motivieren über die Mindestzeit von 26 Monaten hinaus dem Korps zu dienen, bestenfalls sogar mit längerfristigen Zukunftsplänen.

Mit der Produktion eines neuen Werbefilms, der Bereitstellung eines Messestands für die Präsenz an Berufswahlmessen sowie der Mitfinanzierung der jährlich stattfindenden Schnupperwoche stellt uns die Stiftung für die Päpstliche Schweizergarde wichtige Instrumente für die Gewinnung neuer Rekruten zu Verfügung. Dank dieser Mittel konnten wir für den 1. Oktober 9 junge Männer für den Eintritt in unser Korps gewinnen.

Eine erfolgreiche Rekrutierung hängt aber oftmals auch von persönlichen Empfehlungen ab. Ehemalige Gardeangehörige leisten in diesem Bereich einen wichtigen Beitrag. Auch Sie, werte Leserinnen und Leser, können uns

Chers amis de la Garde Suisse Pontificale,

Les exigences pour un service de sécurité moderne augmentent sans cesse. Dès lors, au cours des dernières années, la Garde Suisse Pontificale a aussi adapté plusieurs fois son dispositif, a créé la Centrale d'Information et de Documentation, et a retravaillé son concept de formation. Avec l'effectif de 110 hommes, l'effort n'était presque plus gérable. C'est pourquoi, en avril dernier, le Pape a décidé d'élever l'effectif réglementaire de la troupe, passant de 110 à 135 hommes.

Le renforcement de 25 hommes représente un grand défi et va s'effectuer pas à pas. Nous nous concentrons d'une part sur le recrutement de nouvelles forces mais en même temps nous cherchons à motiver l'équipe actuelle pour servir le Corps au-delà de la durée minimale de 26 mois, et au mieux avec un projet d'avenir à long terme.

Avec la diffusion d'un nouveau film publicitaire, la mise en place d'un stand d'exposition pour la présence aux comptoirs des métiers et le financement de la semaine de découverte annuelle, La Fondation pour la Garde Suisse Pontificale met à disposition un important instrument pour l'engagement de nouvelles recrues. Par ce biais, nous avons pu acquérir neuf jeunes pour l'entrée en fonction dans notre Corps au 1^{er} octobre prochain.

Un recrutement efficace dépend souvent aussi de recommandations personnelles. Les ex-membres de la Garde apportent dans ce domaine une contribution importante mais vous aussi, chers lectrices et lecteurs, pouvez nous soutenir pour la promotion de nouveaux

bei der Werbung neuer Gardisten unterstützen, indem Sie junge Männer aus Ihrem Bekanntenkreis auf die Päpstliche Schweizergarde aufmerksam machen. Junge Leser des "Messaggero" motiviere ich, sich für zusätzliche Informationen beim Gardekommando zu melden.

Mit dem Neubau der Gardekaserne, für welche sich eine gesonderte Stiftung einsetzt, entstehen moderne Zimmer für unverheiratete Gardeangehörige und zeitgemässer Wohnraum für die Familien. Verbunden mit zusätzlichen Leistungen in sozialen Bereichen seitens der Stiftung für die Päpstliche Schweizergarde werden attraktive Perspektiven für einen Verbleib im Korps geschaffen.

Mit diesen Massnahmen, sowie mit Ihrer Unterstützung, hoffen wir unsere Ziele erreichen zu können. Ich danke Ihnen für Ihre Verbundenheit!

Aus dem Gardequartier im Vatikan,
Acriter et fideliter – Tapfer und Treu
Oberst Christoph Graf, Gardekommandant



gardes dans le sens où, dans votre entourage, vous pouvez rendre attentifs nos jeunes sur la Garde Suisse Pontificale. J'invite vivement les jeunes lecteurs du « Messaggero » à s'annoncer auprès du Commandement pour de plus amples informations.

Avec la construction de la nouvelle caserne, pour laquelle une Fondation ad hoc a été créée, des chambres fonctionnelles pour les gardes célibataires ainsi que des appartements adaptés pour les familles sont prévus. Grâce à des prestations sociales complémentaires soutenues par la Fondation pour la Garde Suisse Pontificale, des perspectives attractives pour un séjour prolongé dans le Corps sont prévues.

Avec ces mesures et votre soutien, nous espérons pouvoir atteindre nos objectifs. Je vous remercie de votre intérêt.

Du Quartier de la Garde au Vatican,
Acriter et fideliter – Courage et fidélité
Colonel Christoph Graf, Commandant de la Garde



„Es muss eine Synode der Jugend werden!“

Unter dem Titel „Die Jugendlichen, der Glaube und die Erkenntnis zur Berufung“ findet vom 3. bis 28. Oktober die XV. Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode im Vatikan statt. Zur inhaltlichen Vorbereitung hatte das Generalsekretariat der Synode Vertreter der jungen Generation aus aller Welt zu einem Vorbereitungstreffen in den Vatikan eingeladen. Als Jugendliche, welche aktiv am kirchlichen Leben teilnehmen und darüber hinaus die Prozesse im Vatikan bestens kennen, wirkten päpstliche Schweizergardisten als Moderatoren in den verschiedenen Arbeitsgruppen. Hlb Romano Pelosi erzählt von seinen Erfahrungen und den Erwartungen der Jugendlichen im Hinblick auf das bevorstehende Zusammentreffen der Bischöfe aus aller Welt.



Papst Franziskus besucht die Vorsynode zum Thema Jugend und ermutigt die Teilnehmer: „Riskiert was! Ich versichere euch, dass wir euren Beitrag ernst nehmen“. Le Pape François rend visite au Pré-Synode des jeunes et encourage les participants : « Riskez quelque chose ! Je vous assure que nous prenons votre contribution au sérieux ».

Eine Vorsynode mit Jugendlichen aus der ganzen Welt

Das Jahr 2018 scheint für Papst Franziskus ganz im Zeichen der Jugend zu stehen. Im März dieses Jahres fand in Rom eine Vorsynode statt. Teilnehmer waren Jugendliche aus der ganzen Welt, neben Katholiken auch Vertreter anderer Religionen sowie Atheisten. Das Treffen dauerte eine ganze Woche und war wie eine „richtige“ Synode organisiert. Es gab verschiedene Abteilungen: Diskussionsgruppen der diversen Sprachgruppen, Moderatoren sowie die Social-Media-Sektion, für die ich drei Tage arbeitete. Der Papst besuchte die Vorsynode persönlich um direkt auf die Fragen der Jugendlichen zu antworten. Unsere Aufgabe war es, 15 Fragestellungen zu bearbeiten, zu denen Jugendliche vorgängig mittels Facebook ihre Meinungen abgeben hatten. Thema war die Beziehung der Jugendlichen zu ihrem Glauben und Auffassungen zur Kirche. Wir analysierten die Kommentare und legten diese der Synodenleitung vor, um ein Schlussdokument zu erarbeiten, welches

später im Rahmen der Palmsonntagsmesse dem Heiligen Vater überreicht wurde. Für mich war es erstaunlich zu beobachten, mit welchem Eifer und welcher Hingabe die Jugendlichen diskutierten, in einer Zeit, in der Kirche und Religion in der Gesellschaft nicht mehr jenen Stellenwert einnimmt wie in der Vergangenheit. Die Kirche sei nicht mehr attraktiv, ist die verbreitete Meinung. Jugendliche geraten als erste in die Schusslinie, da sie sich nur für die moderne und technologisierte Welt interessieren. An der Vorsynode habe ich jedoch junge Menschen getroffen, welche mit voller Überzeugung die Chancen der Kirche nutzen um vorwärts zu kommen. Eine reiche Erfahrung.

Die heutige Jugend und die heutige Kirche

Uns Jugendlichen stehen unzählige Wege offen, doch die Wunder der Globalisierung machen nicht glücklich. Die unendlich offene Welt kann Orientierungslosigkeit verursachen. Eine der Fragen an die

Jugendlichen betraf die Wichtigkeit authentischer Vorbilder. Die katholische Kirche als Vorbild? Eine richtige Annahme. Eine authentische, offene und kommunikative Kirche fördert die Beziehung der Jugendlichen zur Kirche. Ein elementarer Schritt für die Bindung der Jungen an die Kirche ist der Mut hinauszugehen. Hinausgehen in jene Räume, in denen sich das soziale Leben der Jugendlichen heute abspielt: Bars, digitale Räume, Kinos usw. Dieses Handeln steht ganz im Stile von Papst Franziskus: Eine Kirche, die auf die Menschen zugeht, die aktiv ist und es nicht scheut, sich schmutzig zu machen. Die missionarische Tätigkeit der Kirche hat laut den Meinungen die Aufgabe, die Jugendlichen abzuholen und ihnen die Lehren Christi authentisch und simpel zu erklären. Somit werden die Jungen zu einem weiteren Schatz der Kirche: Die Kirche von morgen. Die Kirche zieht die Aufmerksamkeit junger Menschen auf sich, wenn sie in Jesus Christus verwurzelt ist und ihn verkündet: Wenn sie Christus greifbar und spürbar macht.

Der Weg zur Synode

Der gemeinsame Weg von Papst und Bischöfen mit jungen Menschen hin zur XV. Weltbischofssynode 2018 begann am 13. Januar 2017 mit der Bekanntgabe der Thematik "Die Jugend, der Glaube und die Berufungsunterscheidung", der Veröffentlichung eines Briefes des Papstes direkt an die Jugend der Welt und eines Vorbereitungsdokumentes. Die Vorsynode vom März 2018 war der erste grosse Impuls für die Ausrichtung der Kirche Richtung Jugend. Am 31. Juli 2018 fand in Rom die internationale Ministranten-Wallfahrt statt. Rund 80.000 junge Katholikinnen und Katholiken lauschten unter brütender Hitze den Worten des Pontifex: „Das konkrete Engagement für den Frieden ist der Beweis, dass wir wirklich Jünger Jesu sind.“ Der Dienst des Ministranten ist ein erstes Statement für aktives Engagement in der Kirche.

Die Kirche von morgen

Bei einem Treffen Anfang August mit über 70.000 Jugendlichen aus ganz Italien im römischen Circus Maximus und auf dem Petersplatz stand das Gebet für eine gute Synode im Zentrum. Papst Franziskus überraschte mit einer einprägsamen Äusserung: „Es ist gut, das Schlechte nicht zu tun, aber schlecht, das Gute nicht zu tun.“ Er appelliert somit an die Verantwortung der Kirche von heute für die Kirche von morgen: Jugendliche suchen Vorbilder; authentische, charismatische, liebevolle Vorbilder, welche vorleben, wie man im Namen der Kirche das Böse bekämpft und eben Frieden fördert. „Kein Pessimismus. Riskieren, träumen – und vorwärts“, so Papst Franziskus. Die anstehende Synode passt demnach voll und ganz zum Kurs des Papstes: Einander zuhören, den Weg gemeinsam gehen, Vorbild sein und niemals stehenbleiben.



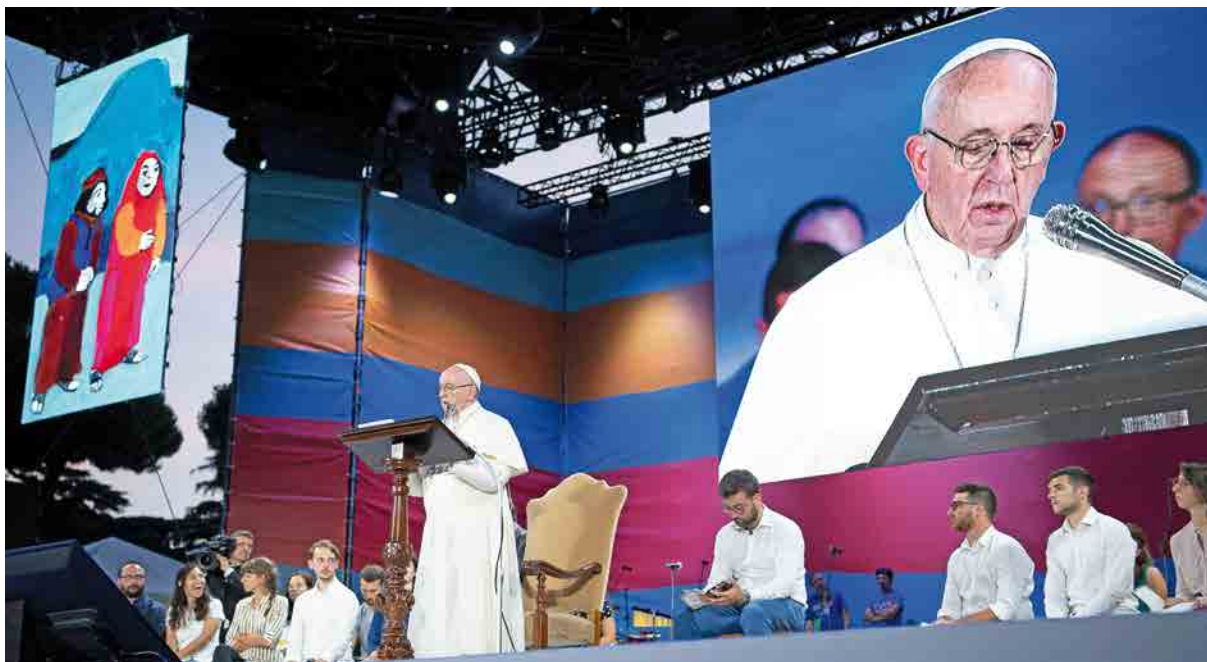
Papst Franziskus mit den Teilnehmern der internationalen Ministrantenwallfahrt am 31. Juli auf dem Petersplatz.

Le Pape François a rencontré, mardi 31 juillet dans l'après-midi, 80 000 servants de messe sur la place Saint-Pierre.

Eine Synode ist ein Gremium aus gewählten Geistlichen und Laien, welche die Gesamtheit der Kirchenmitglieder repräsentieren. Das Wort Synode kommt aus dem Griechischen und bedeutet "gemeinsamer Weg, Versammlung". Es gibt in der römisch-katholischen Kirche unterschiedliche Arten von Synoden, z.B. Diözesansynoden. Die gewichtigste Art ist die sogenannte Ordentliche Versammlung der Bischofssynode, welche vom Papst einberufen wird und nach ca. zweijähriger Vorbereitungszeit stattfindet und bei welcher gewählte Vertreter der weltweiten Bischofskonferenzen teilnehmen. Papst Paul VI. gründete 1965 offiziell die Bischofssynode mit dem Ziel, die Gemeinschaft zwischen Papst und Bischöfen zu fördern und zu festigen, um diverse Themen des Glaubens und der Kirche in regelmässigen Zeitabständen umfassend zu behandeln. Zu den Teilnehmern zählen auch Vertreter verschiedener Organisationen, Konfessionen und Religionen sowie entsprechende Fachexperten.

«Ce doit être un Synode de la jeunesse !»

Sous le titre «Jeunesse, foi et reconnaissance des vocations», la XV^{ème} Assemblée Générale ordinaire du Synode des Évêques se tiendra au Vatican du 3 au 28 octobre. Le Secrétariat général du Synode a invité des représentants de la jeune génération du monde entier à une réunion préparatoire au Vatican pour en élaborer le programme. En tant que jeunes qui participent activement à la vie de l'Église et qui connaissent très bien les processus du Vatican, les gardes suisses pontificaux ont joué le rôle de modérateurs dans les différents groupes de travail. Le Hallebardier Romano Pelosi raconte son expérience et les attentes des jeunes par rapport à la prochaine rencontre des Évêques du monde entier.



Ungeachtet der Augusthitze hielt Papst Franziskus mit Jugendlichen aus ganz Italien im Circus Maximus eine stimmungsvolle Gebetswache ab. Danach blieben viele Kirchen die ganze Nacht für Gebet und Beichten offen.

Malgré la chaleur du mois d'août, le Pape François a rencontré des jeunes de toute l'Italie au Circus Maximus pour une veillée de prière. Après cela, de nombreuses églises sont restées ouvertes toute la nuit pour la prière et la confession.

Un Pré-Synode avec des jeunes du monde entier

2018 semble être pour le Pape François une année de la jeunesse. Un "Pré-Synode" a eu lieu à Rome en mars dernier. Les participants étaient des jeunes du monde entier, catholiques ou membres d'autres religions, voire athées. La rencontre a duré une semaine et a été organisée comme un "vrai" Synode auquel j'ai été invité à participer pendant 3 jours. Il y avait différents secteurs : groupes de discussion répartis selon la langue, modérateurs et secteur des médias sociaux. Le Pape a personnellement rendu visite au Pré-Synode au cours de l'un des jours afin de répondre directement aux questions des jeunes. Notre tâche a consisté à nous pencher sur 15 questions sur lesquelles les jeunes avaient dû donner leur avis au préalable via Facebook. Le thème était la relation des jeunes avec la foi et leur position vis-à-vis de l'Église. Nous avons analysé et évalué les commentaires et soumis notre

rapport à la direction synodale afin de préparer un document final qui a été présenté plus tard au Saint-Père lors de la messe du dimanche des Rameaux. Pour moi, c'était incroyable de voir l'enthousiasme et le dévouement avec lesquels les jeunes discutaient, et ce à une époque où l'Église et la religion sont victimes de la société moderne. Selon l'opinion publique, l'Église n'est plus attractive. Les jeunes sont les premiers à entrer dans la ligne de feu parce qu'ils ne s'intéressent qu'au monde moderne et à la technologie. Au Pré-Synode cependant, j'ai rencontré des jeunes qui profitent avec conviction des occasions offertes par l'Église pour aller de l'avant. Ce fut une riche expérience.

Les jeunes d'aujourd'hui et l'Église

D'innombrables possibilités s'offrent à nous les jeunes de par la mondialisation. Cependant, cette seule condition ne fait pas le bonheur. Un monde ouvert à l'infini

peut nous désorienter. L'une des questions posées aux jeunes portait sur l'importance des modèles de rôle authentiques. L'Église catholique comme valeur d'exemple ? L'hypothèse est confirmée. Une Eglise authentique, ouverte et communicative favorise sa relation avec les jeunes. Une étape élémentaire de l'engagement des jeunes dans l'Église, c'est le courage de s'exposer, d'aller dans les endroits où se déroule la vie sociale des jeunes d'aujourd'hui : clubs et bars, réseaux sociaux, associations, cinémas, etc. C'est cela s'engager dans une Eglise qui cherche le contact avec les jeunes, et cette action s'inscrit tout à fait dans l'esprit du Pape François. Une Eglise qui va vers les gens, qui est active et qui n'a pas peur de s'investir. L'activité missionnaire de l'Église consiste à aller chercher les jeunes, et de leur transmettre les enseignements du Christ d'une manière authentique et simple. Ainsi les jeunes deviennent un trésor supplémentaire pour l'Église : c'est l'Eglise de demain. L'Église attire l'attention des jeunes lorsqu'elle est enracinée en Jésus-Christ et s'en fait le témoin ; quand elle rend le Christ tangible et perceptible.

Le chemin vers le Synode

Le chemin commun du Pape et des Évêques avec les jeunes vers le XV^{ème} Synode mondial des Évêques a commencé le 13 janvier 2017 avec l'annonce du thème "Jeunesse, foi et reconnaissance des vocations", la publication d'une lettre du Pape directement adressée aux jeunes du monde entier, et d'un document préparatoire. Le Pré-Synode de mars 2018 a été la première impulsion majeure pour l'orientation de l'Église vers la jeunesse. Le 31 juillet 2018, le pèlerinage international des servants de messe a eu lieu à Rome. Environ 80.000 jeunes catholiques ont écouté les paroles du Souverain Pontife par une chaleur éprouvante : « L'engagement concret en faveur de la paix est la preuve que nous sommes vraiment disciples de Jésus », a dit le Pape. Le service de l'enfant de chœur est une première déclaration pour un engagement actif dans l'Eglise.

L'Église de demain

Lors d'une rencontre qui eut lieu début août avec plus de 70.000 jeunes venus de toute l'Italie dans le Circus Maximus de Rome et sur la place Saint-Pierre, l'accent a été mis sur la prière pour un bon Synode. Le Pape François a surpris par une déclaration mémorable : « il est bon de ne pas faire le mal, mais mal de ne pas faire le bien ». Par cela il faisait appel à la responsabilité de l'Église d'aujourd'hui envers l'Église de demain : les jeunes cherchent des modèles; des modèles authentiques, charismatiques et pleins d'amour, qui montrent comment combattre le mal et promouvoir la paix au nom de l'Église. « Pas de pessimisme. Risquer, rêver et en avant ! », a dit le Pape François. Le présent Synode s'inscrit donc parfaitement dans le discours du Pape : s'écouter les uns les autres, marcher ensemble, donner l'exemple et ne jamais s'arrêter.



Kardinal Lorenzo Baldisseri (r.), Generalsekretär der Bischofssynode, begleitete die Jugendlichen während der Vorsynode.

Le Cardinal Lorenzo Baldisseri (d.), Secrétaire Général du Synode des Évêques, a accompagné les jeunes pendant le Pré-Synode.

Un Synode au sens ecclésial est un corps de clergé et de laïcs élus représentant tous les membres de l'Église. Le mot Synode vient du grec et signifie "chemin commun, assemblée". Il existe différents types de synodes dans l'Église catholique romaine : par exemple, les synodes diocésains. Le plus important est l'Assemblée ordinaire du Synode des Évêques qui est convoquée par le Pape, qui se tient après environ deux ans de préparation, et à laquelle participent les représentants élus des Conférences épiscopales du monde entier. Le Pape Paul VI avait officiellement fondé le Synode des Évêques en 1965 dans le but de promouvoir et de consolider le lien entre le pape et les évêques afin de traiter de manière globale et à intervalles réguliers les différents thèmes de la foi et de l'Église. Les participants comprennent également des représentants de diverses organisations, confessions et religions, ainsi que de nombreux experts.

Ein grosser Steuermann

40 Jahre nach seinem Tod wird Papst Franziskus am 14. Oktober einen seiner Vorgänger, den seligen Papst Paul VI. heiligsprechen. „Während sich eine säkularisierte und feindliche Gesellschaft abzeichnete, hat er es verstanden, weitblickend und weise – und manchmal einsam – das Schiff Petri zu steuern, ohne die Freude am Herrn und das Vertrauen auf ihn zu verlieren“, so Papst Franziskus anlässlich der Festmesse zur Seligsprechung am 19. Oktober 2014. Paul VI. war ein grosser Papst, ein mutiger Christ und ein unermüdlicher Apostel, dem die Kirche grossen Dank schuldet!



Papst Paul VI. am 6. Januar 1964 auf dem Berg der Seligpreisungen am See Genezareth.

Le Pape Paul VI, le 6 janvier 1964, sur le Mont des Béatitudes au bord du Lac de Génésareth.

Der vergessene Papst

Papst Paul VI. gilt oft als „der vergessene Papst“. Sein Wirken während des II. Vatikanischen Konzils, welches die Kirche bis heute prägt, verblasst oftmals hinter der Volksnähe seines Vorgängers Johannes XXIII., sowie dem Charisma seines Nachfolgers Johannes Paul II. Allenfalls ist die Enzyklika „Humanae vitae“ in Erinnerung geblieben, welche bei der 68-er Bewegung eine Flutwelle der Entrüstung gegenüber der katholischen Kirche auslöste. Der Papst warnte damals vor einem verantwortungslosen Umgang mit der Sexualität und formulierte darüber hinaus seine Bedenken gegenüber technischen Manipulationen des Lebens.

Die Schlagzeilen der damaligen Zeit verstellen leider den Blick auf eine vielschichtige Persönlichkeit. Schon früh hatte Paul VI. die Bedeutung des ökumenischen Gedankens verstanden. Sein Verzicht auf traditionelle päpstliche Statussymbole wie seine Betrachtung des Menschen und der menschlichen Probleme zeichnen das Bild eines fortschrittlichen Geistes. Papst Paul VI. kann deshalb auch als der erste Papst der Moderne bezeichnet werden.

Lombardische Wurzeln

Wer wissen möchte, wer Papst Paul VI. war, muss zunächst fragen, woher er kam. Giovanni Battista Montinis Leben begann am 26. September 1897 in Concesio nahe Brescia. Vater Giorgio war Jurist, Stadtrat in Brescia, sowie Herausgeber einer der katholischen Kirche nahestehenden Zeitung. Dies ist insofern bemerkenswert, da zu jener Zeit durch päpstliche Direktive eine Teilnahme von Katholiken am politischen Leben unerwünscht war.

In Brescia besuchte Montini zunächst die Schule der Jesuiten, doch besonders beeindruckte ihn die Lebensform



Gruss der Schweizergarde am Bronzetor nach der Krönungszeremonie.

La Garde Suisse Pontificale à la Porte de Bronze après la cérémonie du couronnement.

der Benediktiner. Dennoch entschied er sich Weltpriester zu werden. Am 29. Mai 1920 empfing Montini die Priesterweihe. Anschliessend kam der junge Don Battista durch Vermittlung seines Vaters nach Rom um seine Studien an der Päpstlichen Diplomatenaakademie fortzusetzen.

Karriere im Vatikan

Im Alter von nur 25 Jahren wurde der junge Giovanni Battista Montini 1922 ins Vatikanische Staatssekretariat berufen. Im Vatikan schätzte man sein Organisationstalent. Neben seiner Aufgaben im Staatssekretariat wirkte er ab 1931 auch als Professor für Geschichte an der Päpstlichen Diplomatenaakademie. 1937 wurde Montini unter Kardinalstaatssekretär Eugenio Pacelli Substitut und galt nach dessen Wahl zu Papst Pius XII. als sein engster Vertrauter während den düsteren Kriegsjahren.

Diözese Mailand

Trotz jahrzehntelanger Arbeit im vatikanischen Staatssekretariat und mangelnden pastoralen Erfahrungen wurde Montini 1954 zum Erzbischof von Mailand ernannt. Mailand war schon damals die grösste Diözese Italiens und deren Erzbischof war gleichzeitig Präsident der italienischen Bischofskonferenz. Entgegen den Vorbehalten erwies sich Erzbischof Montini als guter Hirte. Progressiv, aber auch konservativ, widmete er sich der Pflege seiner Gemeinde und baute die Grosse Stadtseelsorge auf. Bald erhielt er den Übernamen „Arbeiterbischof“, weil er sich besonders um zeitgemässe Arbeitsbedingungen bemühte. Zur Erholung fuhr Montini übrigens gerne in die Schweiz und verbrachte seine Urlaubstage mehrmals in der Benediktinerabtei Engelberg. 1958 wurde Erzbischof Montini in den Kardinalsstand erhoben.

Weisser Rauch

Mitten im II. Vatikanischen Konzil, am Pfingstmontag des Jahres 1963, starb Papst Johannes XXIII. Am folgenden 21. Juni stieg weisser Rauch aus dem Schornstein der Sixtinischen Kapelle. Die Kardinäle wählten Giovanni Baptista Montini zum neuen Papst. Er gab sich den Namen Paul VI. Der Name ist Programm: Der Apostel Paulus hatte seinerzeit die Botschaft der Auferstehung über die Grenzen des Volkes Israel gebracht – Papst Paul VI. wollte offen sein für die ganze Welt.

Die Krönungszeremonie fand am 30. Juni auf dem Petersplatz statt. Es war die letzte dieser Art, denn schon 1964 legte Papst Paul VI. die Tiara – die Papstkronen – ab und verschenkte sie zugunsten der Armen. Der Verzicht auf die pontificalen Insignien und sein bescheidener Lebensstil weisen auf seine Sensibilität für die Benachteiligten hin. In seiner Sozialzyklika "Populorum progressio" wandte er sich 1967 scharf gegen einen zügellosen Wirtschaftsliberalismus und forderte ein Ende des Wettrennens und Gerechtigkeit für alle.

Vollendung des II. Vatikanischen Konzils

Die wichtigste Aufgabe zu Beginn seines Pontifikats war die Fortsetzung und der Abschluss des II. Vatikanischen Konzils. Paul VI. setzte eine klare Geschäftsordnung in Kraft, doch spürte er immer wieder die Konflikte zwischen reformwilligen und konservativen Theologen. Er nahm dabei die Rolle des Vermittlers ein und sorgte dafür, dass die Beschlüsse aus Kompromissen und nicht bloss aus Zugeständnissen hervorgingen, ganz wie er es als Diplomat gewohnt war.

Mit seinem Motu proprio "Pontificalis domus" setzte Paul VI. nach Beendigung des Konzils zahlreiche Reformen um, welche den Päpstlichen Hof und auch die Kurie betrafen. Die meisten zeremoniellen Funktionen des antiken römischen Adels wie auch die Päpstliche Nobelgarde und die Palatingarde suspendierte er. Nur "seine" Päpstliche Schweizergarde durfte weiterhin dienen. Ihr vertraute Papst Paul VI. die ausschliessliche Bewachung des Apostolischen Palastes an, sowie die alleinige Erbringung von Wacht- und Ehrendiensten bei kirchlichen und staatlichen Zeremonien. Die Päpstliche Gendarmerie wurde in "Vigilanza" (Aufsicht) umbenannt und übernimmt in diskreten Uniformen polizeiliche Aufgaben im Vatikan. Heute heisst die Einheit erneut "Gendarmeria" und ist der Verwaltung des Staats der Vatikanstadt angegliedert. Die Päpstliche Schweizergarde hingegen bleibt weiterhin dem Heiligen Stuhl unterstellt.

Völkerapostel

Beseelt vom missionarischen Eifer des Apostel Paulus, nahm Papst Paul VI. bald eine internationale Reisetätigkeit auf. Er begab sich als erster Papst überhaupt in das Land, wo Christus gelebt hatte und von welchem Petrus nach Rom aufgebrochen war. Noch während das Konzil tagte, setzte Montini mit seiner Israelreise Zeichen der Annäherung gegenüber den Juden. Die herzliche Umarmung bei seiner Begegnung mit Patriarch Athenagoras in Jerusalem brach schliesslich auch das Eis im Verhältnis mit den christlichen Kirchen des Ostens. Bereits ein Jahr später konnten die Bannflüche,



Herzliche Umarmung mit Patriarch Athenagoras bei der erste Begegnung zwischen der Orthodoxen und der Katholische Kirche am 5. Januar 1964 in Jerusalem.

Le Pape et le Patriarche Athénagoras s'embrassent chaleureusement lors de la première rencontre entre l'Église orthodoxe et l'Église catholique le 5 janvier 1964 à Jérusalem.

welche beim Grossen Schisma von 1054 wechselseitig ausgesprochen wurden, aufgehoben werden.

Bemerkenswert sind auch die weiteren Reisen. 1964 sprach Papst Paul VI. vor der UNO-Vollversammlung in New York. Sein Friedensappell gehört zu den meistbeachteten politischen Reden. Weitere Reisen führten ihn auf alle Kontinente, aber auch in die Schweiz, wo er 1969 wie Papst Franziskus in diesem Jahr den Ökumenischen Rat der Kirchen besuchte.

Die letzten Jahre

Mit zunehmendem Alter nahm die Reisetätigkeit ab. Für die Begegnungen mit den Gläubigen nutzte er nun vermehrt die von ihm gewünschte und vom Architekten Pier Luigi Nervi erbaute Audienzhalle, welche heute in der Umgangssprache zu seinen Ehren "Aula Paolo VI" genannt wird. Zahlreiche Pilger empfing er auch anlässlich des Heiligen Jahres 1975. Im August 1978 starb Papst Paul VI. im Alter von 80 Jahren in der Päpstlichen Sommerresidenz in Castel Gandolfo. Er wurde im einfachen Holzsarg in einem Erdgrab in der Krypta des Petersdoms bestattet.

Paul VI. wurde leider nicht immer verstanden, doch liebte er die Welt der Moderne. Er bewunderte deren kulturelle und wissenschaftliche Reichtümer und unternahm alles, um ihr Herz für Christus, den Erlöser der Welt, zu öffnen. Die grösste Aufgabe setzte sich Paul VI. darin, dem Menschen von heute als Stütze auf seinem irdischen Weg und zugleich als Wegweiser zum ewigen Ziel zu dienen. Diese Aufgabe bewog ihn zur Suche nach dem Dialog mit allen, selbst den Nichtgläubigen, um so in Gerechtigkeit, Solidarität und Liebe einen durch gegenseitigen Respekt gekennzeichneten Stil des menschlichen Zusammenlebens einzuführen.



« Un grand timonier »

Le 14 octobre 2018, le Pape François canonisera l'un de ses prédécesseurs, le bienheureux Pape Paul VI décédé il y a déjà 40 ans. « Alors qu'une société sécularisée et hostile émergeait, Paul VI a su diriger le vaisseau de Pierre de façon visionnaire et sage, parfois seul, sans jamais perdre sa joie et sa confiance dans le Seigneur », avait dit le Pape François lors de la messe de béatification du 19 octobre 2014, soulignant que Paul VI avait été un grand Pape, un chrétien courageux et un apôtre infatigable envers lequel l'Église a un grand devoir de reconnaissance.



Papst Franziskus bei der Seligsprechung von Papst Paul VI. am 19. Okt. 2014.
Le Pape François à la béatification du Pape Paul VI le 19 octobre 2014.

Le Pape oublié

Le Pape Paul VI est souvent considéré comme “le Pape oublié”. Le fruit de son engagement au cours du Concile Vatican II continue à marquer l'Église, même si le pontificat de Paul VI tend à s'effacer derrière celui de son prédécesseur Jean XXIII, le Pape proche du peuple, et celui de son successeur, le charismatique Pape Jean Paul II. En tout cas, l'encyclique “*Humanae vitae*” est restée dans les mémoires, elle qui avait provoqué une vague d'indignation à l'encontre de l'Église catholique pendant le mouvement de 1968. À l'époque, le Pape avait mis en garde contre la nouvelle approche de la sexualité qu'il jugeait irresponsable, et avait exprimé ses préoccupations à propos des manipulations techniques de la vie. Malheureusement, les grands titres de la presse de l'époque empêchaient de saisir la personnalité de Paul VI, lequel avait compris très tôt le sens de la pensée œcuménique. Son renoncement aux symboles traditionnels du statut pontifical, de même que sa compréhension de l'homme et des problèmes humains sont l'illustration de son esprit progressiste. Le Pape Paul VI peut donc être décrit comme le premier Pape de la modernité.

Racines lombardes

Pour comprendre qui était le Pape Paul VI, il faut commencer par savoir d'où venait cet homme. Giovanni-Battista Montini est né le 26 septembre 1897 à Concesio près de Brescia: c'était donc un lombard. Son père, Giorgio, était avocat, conseiller à Brescia et rédacteur en chef d'un journal proche de l'Église catholique. Ceci est remarquable dans la mesure où, à cette époque, la participation des catholiques à la vie politique n'était pas jugée souhaitable selon les directives pontificales.



Ehrendienst bei der Krönungszeremonie: Die später aufgelöste Päpstliche Nobelgarde und Palatingarde neben Schweizergardisten.
Service d'honneur lors de la cérémonie du couronnement : La Garde Noble et la Garde Palatine aux côtés de gardes suisses.

A Brescia, le jeune Giovanni-Battista a d'abord fréquenté l'école jésuite, encore que ce soit le mode de vie des Bénédictins qui l'ait particulièrement impressionné. Néanmoins il décida de devenir un prêtre du monde et fut ordonné le 29 mai 1920. Grâce à l'intervention de son père, le jeune Don Battista vint ensuite à Rome afin de poursuivre ses études à l'Académie diplomatique pontificale.

Carrière au Vatican

En 1922, à l'âge de 25 ans seulement, le jeune Giovanni-Battista fut appelé à la Secrétairerie d'Etat au Vatican. On y apprécia son talent d'organisateur. Dès 1931, outre ses fonctions, il fut professeur d'Histoire à l'Académie Diplomatique Pontificale. En 1937, G.-B. Montini fut nommé remplaçant du Secrétaire d'Etat, lequel était le Cardinal Eugenio Pacelli, le futur Pape Pie XII dont il devint le confident pendant les sombres années de la seconde guerre mondiale.

Diocèse de Milan

En 1954, bien qu'il ait travaillé à la Secrétairerie d'État au Vatican pendant plus de 20 ans, et malgré son manque d'expérience pastorale, G.-B. Montini fut nommé Archevêque de Milan. A l'époque déjà, Milan était le plus grand diocèse d'Italie et son Archevêque était Président de la Conférence Episcopale Italienne. Malgré les réserves exprimées, l'Archevêque Montini s'est avéré être un bon pasteur. Progressivement, mais aussi de façon conservatrice, il s'est consacré au soin de sa communauté et a développé l'aumônerie dans cette grande ville. On lui conféra bientôt le surnom d' « Evêque des ouvriers » parce qu'il était particulièrement préoccupé par les conditions de travail modernes. Pour se détendre, G.-B. Montini aimait se rendre en Suisse où il passa plusieurs fois

ses vacances dans l'Abbaye bénédictine d'Engelberg. En 1958, l'Archevêque Montini fut élevé au Cardinalat.

Fumée blanche

Au cours du Concile Vatican II, le lundi de Pentecôte de l'année 1963, le Pape Jean XXIII mourut et, le 21 juin suivant, de la fumée blanche sortait de la cheminée de la chapelle Sixtine pour annoncer que les cardinaux avaient élu Giovanni-Battista Montini comme nouveau Pape. Le nom qu'il choisit, Paul, annonçait son programme : l'Apôtre Paul ayant apporté le message de la Résurrection au-delà des frontières du peuple d'Israël, le Pape Paul VI souhaitait l'ouverture au monde entier. La cérémonie du couronnement eut lieu le 30 juin 1963 sur la place Saint-Pierre. Ce fut la dernière cérémonie du genre, car dès 1964 le Pape Paul VI abandonna la couronne pontificale, la tiare qu'il offrit aux pauvres. Le renoncement aux insignes pontificaux et le style de vie modeste du Saint-Père étaient le témoin d'une sensibilité pour les défavorisés. Dans son encyclique sociale «Populorum Progressio» en 1967, il devait fermement s'opposer au libéralisme économique débridé, appelant à mettre fin à la course aux armements et à promouvoir la justice pour tous.

Achèvement du Concile Vatican II

La tâche la plus importante du début du pontificat de Paul VI fut de continuer et de conclure le Concile Vatican II. Le Pape Paul édicta des règles de procédure claires, mais eut constamment à arbitrer des conflits entre les théologiens réformistes et les théologiens conservateurs. Il assumait un rôle de médiateur et veilla toujours à ce que les décisions soient le résultat de compromis, et pas seulement de concessions, comme il s'était habitué à le faire en tant que diplomate. Avec son motu proprio «Pontificalis domus», Paul VI mit en route de nombreuses réformes qui affectèrent la Cour Pontificale et la Curie. Ainsi, il abolit la plupart des fonctions cérémonielles de l'ancienne noblesse romaine, telle que la Garde Noble et la Garde Palatine. Seule «sa» Garde Suisse Pontificale fut autorisée à demeurer à son poste. Le Pape Paul VI lui confia la garde exclusive du Palais Apostolique, ainsi que l'exécution exclusive des services de garde et des services d'honneur lors des cérémonies de l'Eglise et de l'Etat. La Gendarmerie pontificale fut rebaptisée «Vigilanza» (Surveillance) et reprit depuis lors les fonctions de Police au Vatican dans des uniformes discrets. Aujourd'hui, l'unité est à nouveau appelée «Gendarmerie» et est affiliée à l'administration de l'Etat du Vatican. La Garde Suisse Pontificale, en revanche, demeure sous l'autorité du Saint-Siège.

Apôtre des Peuples

Inspiré par le zèle missionnaire de l'Apôtre Paul, le Pape Paul VI entreprit rapidement un voyage international. Il fut le premier Pape à se rendre sur la terre où le Christ avait vécu et d'où Pierre était parti pour Rome. Alors que le Concile était encore en session, G.-B. Montini, donnait déjà par son voyage en Israël un signe de rapprochement avec les Juifs. L'étreinte chaleureuse échangée lors de sa rencontre avec le Patriarche Athénagoras à Jérusalem brisa la glace quant à nos rapports avec les Eglises chrétiennes de l'Orient.



Foto: Erzdioezese von San Salvador

Sie werden am 14. Oktober gemeinsam heiliggesprochen: Papst Paul VI. mit Oscar Romero. Der Erzbischof von San Salvador wurde am 24. März 1980 während der Feier der hl. Messe am Altar ermordet.

Ils seront canonisés ensemble le 14 octobre : le Pape Paul VI avec Oscar Romero. L'archevêque de San Salvador a été assassiné le 24 Mars 1980 devant l'autel pendant la célébration du Sacrifice eucharistique.

Un an plus tard, les anathèmes mutuels lancés à l'occasion du Schisme de 1054 étaient levés.

Les autres voyages du Saint-Père furent également remarquables. En 1964, le Pape Paul VI s'adressa à l'Assemblée Générale des Nations Unies à New York, et son appel à la paix est considéré encore aujourd'hui comme l'un des discours politiques les plus respectés. D'autres voyages le conduisirent sur tous les continents, et notamment en Suisse, où le Saint-Père visita le Conseil Œcuménique des Eglises en 1969, comme vient de l'accomplir Sa Sainteté le Pape François le 21 juin de cette année.

Les dernières années

En prenant de l'âge, le Pape réduisit progressivement ses déplacements à l'étranger. Pour rencontrer ses fidèles, il utilisa de plus en plus la salle d'audience qu'il avait commandée à l'architecte Pier Luigi Nervi et qui s'appelle aujourd'hui en son honneur «Aula Paolo VI». Paul VI mourut en août 1978, à l'âge de 80 ans, dans la résidence d'été des papes à Castel Gandolfo. Il a été inhumé dans un simple cercueil de bois dans la crypte de la Basilique Saint-Pierre.

Paul VI n'a malheureusement pas toujours été compris, mais il aimait le monde de la modernité dont il admirait les richesses culturelles et scientifiques, faisant tout pour les tourner vers le Rédempteur du monde. La plus grande tâche à laquelle s'attela Paul VI fut de servir l'homme d'aujourd'hui comme soutien sur le chemin terrestre, et comme un guide vers l'éternité. Cette tâche l'a conduit à rechercher le dialogue avec tous, même les non-croyants, afin d'introduire dans la justice, la solidarité et l'amour un style de coexistence humaine caractérisé par le respect mutuel.



Aus dem Leben der Schweizergardisten im Vatikan

Im Bereich "Chronik" erfahren Sie, was die Gardisten in den letzten Monaten während ihrem Dienst und in ihrer Freizeit alles erlebt haben.

De la vie des Gardes Suisses au Vatican

Dans la rubrique « Chronique » vous découvrirez ce que les gardes ont vécu pendant leur service auprès du Saint-Père et aussi durant leur temps libre.

02.06.2018



Fronleichnam in den Vatikanischen Gärten

Fronleichnam zählt zu den farbenprächtigsten Festen der katholischen Kirche. An vielen Orten ziehen die Gläubigen nach der Messe in Prozession mit dem Altarsakrament durch die Strassen und Felder. Während der Papst das Fronleichnamsfest in Ostia beging, nahmen viele Gardisten an der Feier des Campo Santo Teutonico in den Vatikanischen Gärten teil. Der Gottesdienst wird jeweils von alpenländischen Musikkapellen mitgestaltet und den Gardisten wird die Ehre zuteil, das Altarsakrament mit dem Baldachim zu begleiten.

Fête-Dieu dans les jardins du Vatican

La Fête-Dieu compte parmi les fêtes les plus prestigieuses et importantes de l'Eglise Catholique. A de nombreux endroits, à la fin de la Messe, une procession a lieu en présence du Saint Sacrement. La procession passe à travers les champs et les chemins. Pendant que le Saint-Père célébrait la Fête-Dieu à Ostie, de nombreux gardes ont pris part à la Messe organisée par le Campo Santo Teutonico dans les jardins. Chaque année, des fanfares issues de régions germanophones participent à la célébration eucharistique de la Fête-Dieu et les gardes ont l'honneur d'accompagner le Saint Sacrement avec le baldaquin.

04.06. – 10.06.2018

Seit Anfang 2017 ermöglicht das Gardekommando den Gardisten die Teilnahme an einer Pilgerreise ins Heilige Land. Die Stiftung für die Päpstliche Schweizergarde beteiligt sich an den Kosten, da sie sich für die kulturelle, aber auch religiöse Weiterbildung der jungen Menschen mitverantwortlich fühlt. Wie wichtig diese Erfahrungen sind, zeigt der Reisebericht der Teilnehmer.

Dès 2017, le Commandement de la Garde a permis aux gardes de participer à un pèlerinage en Terre Sainte. La Fondation pour la Garde Suisse Pontificale au Vatican couvre une partie des frais engendrés, car elle se sent solidairement responsable de la formation culturelle et religieuse de ces jeunes. Le rapport de voyage montre à quel point ces expériences sont importantes.

Gardisten im Heiligen Land

Unsere Reise führte uns vom Ausgangspunkt in Nazareth an den See Genezareth, in die Stadt Kafarnaum (in der Jesus gelebt hat, nachdem er Nazareth verlassen hatte), auf den Berg der Seligpreisungen und durch das Jordantal in die Geburtskirche von Bethlehem und bis zur Grabeskirche in Jerusalem. Tag für Tag durften wir die Bibel live erleben, um so das Leben Jesu immer besser zu verstehen. Eine Reise ins Heilige Land wird allgemein als das Kennenlernen des "fünften Evangelium" bezeichnet. Das haben wir besonders in Galiläa gespürt, als uns auf dem Berg der Seligpreisungen eine leichte Brise ins Gesicht blies, oder bei der Fahrt über den See Genezareth als wir uns vorstellten, wie Jesus bei Sturm den See überquert hatte. Berührt haben uns auch die Erfahrungen in Bethlehem, als wir bereits um 04.30 Uhr aufgestanden waren, um die Messe in der Geburtsgrötte zu feiern, sowie beim anschliessenden Besuch des Kinderspitals, bei welchem wir mit den alltäglichen Schwierigkeiten der Bevölkerung Palästinas konfrontiert wurden.

Les gardes en Terre Sainte

« Notre voyage nous a conduits de Nazareth au Lac de Génésareth, à la ville de Capharnaüm (où Jésus a vécu après avoir quitté Nazareth), au Mont des Béatitudes, puis à travers la vallée du Jourdain, jusqu'à l'église de la Nativité à Bethléem et à l'église du Saint-Sépulcre à Jérusalem. Jour après jour, nous avons eu la chance de vivre la Bible en direct, et ainsi de mieux comprendre la vie de Jésus. On désigne communément un voyage en Terre Sainte comme l'étude du «cinquième évangile». Nous l'avons ressenti surtout en Galilée, lorsqu'une légère brise s'est mise à souffler sur le Mont des Béatitudes, ou lors de notre traversée du Lac de Génésareth pendant que nous imaginions Jésus traversant lui-même le lac pendant la tempête. Nous avons aussi vécu des expériences marquantes à Bethléem: lorsque nous nous sommes levés à 4h30 du matin pour assister à la messe dans la Grotte, ou pendant notre visite à l'Hôpital des enfants, où nous avons été confrontés aux difficultés quotidiennes de la population palestinienne.

Die Kontraste der verschiedenen Bevölkerungsgruppen und Konfessionen spürten wir noch stärker in der Altstadt von Jerusalem, wo sich orthodoxe Juden, verschleierte muslimische Frauen und die Prozessionen der Christen mit katholischen und orthodoxen Priestern in den engen Gassen kreuzen. Höhepunkt unserer Reise war der Besuch der Grabeskirche, wo wir am Sonntag in der kleinen Kapelle, wo der Leib Jesu nach der Kreuzigung ins Grab gelegt wurde, bei der Heiligen Messe der Auferstehung gedachten – ein wahres Ostererlebnis! Wir möchten an dieser Stelle all jenen danken, welche unsere Pilgerfahrt ermöglicht haben. Wir kamen als verwandelte Menschen in den Vatikan zurück, da wir im Heiligen Land, an den Orten wo Jesus lebte, unseren Glauben berühren konnten. Noch nie waren wir uns so sehr bewusst, dass Gott uns auf dem für uns bestimmten Weg begleitet. Die Tatsache, dass Christus auf die Erde gekommen ist um uns zu erlösen, ist für uns stärker denn je zu einer unerschütterlichen Überzeugung geworden.

Dans la vieille ville de Jérusalem, nous avons ressenti encore plus fortement les contrastes entre les différents groupes confessionnels où se croisent dans les ruelles étroites les juifs orthodoxes, les femmes musulmanes voilées et les processions de chrétiens avec des prêtres catholiques et orthodoxes. Le grand moment de notre voyage a été la visite de l'église du Saint-Sépulcre où, durant la Sainte Messe dominicale, nous avons commémoré la résurrection du Christ dans la petite chapelle abritant le tombeau où le corps de Jésus avait été enseveli après la crucifixion : une véritable expérience pascale ! Nous profitons de cette occasion pour remercier tous ceux qui ont rendu possible notre pèlerinage. Nous sommes rentrés au Vatican transformés parce que soudain, en Terre Sainte, dans les lieux où Jésus a vécu, notre foi était devenue vivante. Nous n'avons jamais été aussi conscients que Dieu nous accompagne sur le chemin qui a été choisi pour nous. Plus que jamais, le fait que le Christ est venu sur terre pour racheter nos fautes est devenu pour nous une conviction inébranlable. »



Fussball-Weltmeisterschaft im Gardequartier

Schon Tage vor dem Anpfiff bereiteten Mitglieder des FC Guardia den Projektor, die Videoleinwand und die Festbestuhlung für das Eröffnungsspiel der Fussball-Weltmeisterschaft in Russland vor. Sogar ein Kunstrasen mit Strafraum und Elfmeterpunkt wurde verlegt und der kleine Hof vor dem Zugang zur Mensa mit Fahnen aller Nationen geschmückt. Während der ganzen vier Wochen konnten hier alle Spiele mitverfolgt werden, doch war Stimmung natürlich am grössten, wenn die Schweizer Nationalmannschaft antrat. Dann kam das ganze Quartier zusammen, Cervelats und Bratwürste brutzelten auf dem Grill und der Brunnen – eigentlich ein antiker römischer Sarkophag – wurde kurzerhand zum Kühlschrank fürs Bier. Bei so guter Stimmung verirrten sich ab und zu auch weitere Bewohner des Vatikans ins Gardequartier, so auch der Präfekt des Päpstlichen Hauses, Erzbischof Georg Gänswein, der nach dem frühen Ausscheiden der deutschen Mannschaft den Schweizern die Daumen drückte!

Coupe du Monde de football dans le quartier de la Garde

Quelques jours avant le coup d'envoi de la Coupe du Monde de football en Russie, les membres du FC Guardia préparaient déjà le projecteur, l'écran vidéo et les sièges pour le match d'ouverture. La petite cour fut décorée de drapeaux de toutes les nations et un gazon artificiel avec surface de réparation et point de pénalty fut même posé devant l'entrée de la cantine. Tous les matches ont pu être suivis pendant les quatre semaines du tournoi, et bien sûr, l'ambiance était à son comble lorsque l'équipe nationale suisse entra en jeu. A ce moment, tout le Quartier était réuni, les cervelas et les saucisses grésillaient sur le grill, et la fontaine, un ancien sarcophage romain, se transformait en réfrigérateur à bières. Devant une telle bonne humeur, d'autres habitants du Vatican s'égarèrent de temps en temps dans le Quartier de la Garde, notamment le Préfet de la Maison Pontificale, l'Archevêque Georg Gänswein qui s'est « tenu les pouces » en faveur des Suisses, certes après la retraite anticipée de l'équipe allemande.

15.06. – 15.07.2018



21.06.2018



Der Papst in Genf

Am Donnerstag, den 21. Juni, kurz vor 9.00 Uhr, hebt das Flugzeug mit Papst Franziskus an Bord vom römischen Flughafen Fiumicino ab. Im Zentrum der Tagesreise nach Genf steht die Pflege der ökumenischen Beziehungen: Der Weltkirchenrat, auch bekannt als Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK), feiert sein 70-jähriges Bestehen. Papst Franziskus reist persönlich in die Schweiz um seine Glückwünsche zu überbringen, aber auch um den Dialog mit den Vertretern der christlichen Kirchen zu suchen und gemeinsam mit ihnen für die Einheit zu beten. Eine Reise in die Schweiz bedeutet auch die Heimat seiner Gardisten zu besuchen. Zwei ehemalige Gardeangehörige in Uniform stehen am Ende der Treppe auf dem Genfer Flughafen bereit und begrüßen den Papst in Achtungsstellung, während er von einer Delegation des Bundesrates und der Genfer Regierung auf Schweizer Boden willkommen geheissen wird. Im Gespräch mit Bundespräsident Alain Berset ermutigt Papst Franziskus die Schweiz weiterhin das zu tun, für was sie weltweit geschätzt wird: grenzübergreifend helfen Konflikte zu lösen.

Nach der offiziellen Begrüssungszeremonie zieht ein Auto-Konvoi aus schweren Limousinen und Geländewagen zur Route de Ferney, dem Sitz des ÖRK. Mittendrin Papst Franziskus, in einem einfachen Fiat Tipo! Die zuvor aus dem Vatikan angereisten Mitglieder der Päpstlichen Schweizergarde haben in Zusammenarbeit mit der Gendarmeria Vaticana sowie den lokalen Behörden den Tag bis ins letzte Detail vorbereitet. Die mit dem Papst am gleichen Tag mitgereisten Sicherheitskräfte weichen dem Heiligen Vater nicht von der Seite.

In der Kapelle des ÖRK-Zentrums findet zuerst ein gemeinsames ökumenisches Gebet mit den dort versammelten Angehörigen des Zentralkomitees des Weltkirchenrates statt. Im Anschluss essen der Papst und die ÖRK-Leitung gemeinsam im Ökumene-Institut im Chateau de Bossey, wenige Kilometer nördlich von Genf, zu Mittag. Den Abschluss des Besuchs beim Weltkirchenrat bildet ein ökumenisches Treffen mit Ansprachen des Papstes und Kirchenratsvertretern. Die christliche Einheit sei auf vielfache Weise abhängig von der Bereitschaft, sich für andere einzubringen, so Papst Franziskus. Er

Le Pape François à Genève

Peu avant 9 heures du matin, le jeudi 21 juin 2018, l'avion décollait de l'aéroport romain de Fiumicino avec à son bord le Pape François. Le voyage d'une journée à Genève était axé sur la promotion des relations œcuméniques : le Conseil Oecuménique des Eglises (COE), commémorait son 70^{ème} anniversaire. Le Pape François tenait à se rendre personnellement en Suisse pour présenter ses félicitations, mais aussi pour établir un dialogue avec les représentants des Eglises chrétiennes et prier avec eux pour l'unité. Venir en Suisse, c'était aussi rendre visite à la patrie de ses gardes. Deux ex-gardes en uniforme se tenaient au garde-à-vous sur le tarmac de l'aéroport de Genève tandis qu'une délégation du Conseil Fédéral et du Gouvernement Genevois accueillait le Saint-Père sur le sol suisse. Dans un entretien avec le Président de la Confédération, M. Alain Berset, le Pape François encouragea la Suisse à faire ce pourquoi elle est appréciée dans le monde entier : aider à résoudre les conflits transfrontaliers par le dialogue.

Après la cérémonie d'accueil officielle, un convoi de limousines et de véhicules tout terrain encadrant le Pape assis dans une simple Fiat Tipo se dirigea vers la Route de Ferney, siège du COE. Certains membres de la Garde Suisse Pontificale s'étaient rendus à Genève à l'avance pour préparer la journée dans les moindres détails en collaboration avec la Gendarmerie du Vatican et les autorités locales. Les forces de sécurité qui voyagèrent avec le Saint-Père ne le quittèrent pas un seul instant de la journée.

Dans la chapelle du centre du COE, il y eut d'abord une prière oecuménique commune avec les membres du Comité Central. Ensuite, le Pape et les responsables du COE dînèrent ensemble à l'Institut Oecuménique du Château de Bossey, à quelques kilomètres au nord de Genève. La visite au COE se termina par une rencontre œcuménique, avec des discours du Saint-Père et des représentants du Conseil. Selon le Pape François, l'unité des chrétiens dépend à maints égards de la volonté de s'engager pour son prochain. Le Saint-Père a appelé à une «nouvelle



rief zu einer "neuen Evangelisierung" unter den christlichen Gemeinschaften auf.

Am späteren Nachmittag des Tages erwarten über 37.000 Gläubige den Papst in den Palexpo-Hallen zur Eucharistiefeyer. Die Päpstliche Schweizergarde und ihre Stiftungen nutzen den Anlass um Werbung für die Rekrutierung, sowie für die Bedürfnisse der aktiven Garde im Vatikan zu machen. Zahlreiche Ex-Gardisten in Uniform und ziviler Kleidung, unterstützen die Organisatoren mit Ordnungsdiensten. Sie sind sich den Umgang mit Pilgerströmen immer noch gewohnt, und schöne Erinnerungen an ihre Gardezeit im Vatikan kommen auf...

Nach einem herzlichen Bad in der Menge eröffnet Papst Franziskus den Gottesdienst mit dem Kreuzzeichen – augenblicklich ist es still in den Hallen. Die Feier selber wird schlicht im Stil einer Werktagsmesse in Santa Marta im Vatikan gehalten, jedoch sprachlich vielfältig, musikalisch ergreifend. Als kurze meditative Katechese fällt die Predigt von Papst Franziskus aus. Wie immer sein Abschiedsgruss: „Bitte vergesst nicht, für mich zu beten. Arrivederci.“ Wer wachen Geistes mitverfolgt, welche Herausforderungen Papst Franziskus derzeit zu meistern hat, nimmt diesen Wunsch gern mit ins persönliche Gebet.

évangélisation» parmi les communautés chrétiennes.

En fin d'après-midi, plus de 37.000 fidèles attendaient le Pape dans la Halle de Palexpo pour la célébration eucharistique. La Garde Suisse Pontificale et ses Fondations en profitèrent pour promouvoir le recrutement et le soutien des projets de la Garde en activité au Vatican. De nombreux anciens gardes en uniforme et en civil étaient présents pour soutenir les services de sécurité. Ils n'ont pas perdu l'habitude de gérer les flots de pèlerins, et ce faisant, de merveilleux souvenirs du temps de la Garde leur sont revenus en mémoire.

Après un bain de foule, le Pape François commença la messe par un signe de croix, et, en un instant, un silence absolu régna dans la halle. La célébration elle-même se déroula simplement, dans le style d'une messe de semaine à Santa Marta au Vatican, mais diversifiée au plan linguistique, et émouvante au plan musical. L'homélie du Pape François fut une courte catéchèse inspirante. Le Pape prit congé comme à l'accoutumée par la phrase: « N'oubliez pas de prier pour moi ; arrivederci ! ». Ceux qui suivent les défis auxquels le Pape François est actuellement confronté intègrent évi- demment ce désir dans leurs prières.



24.06.2018



Katechese mit S.E. Mons Patron Wong

Damit die Gardisten im Glauben wachsen und ihr Umfeld im Vatikan immer besser verstehen, organisiert der Gardekaplan neben den täglichen Gottesdiensten regelmässig Katechesen. Beim Austausch über Glaubenserfahrungen entstehen immer wieder interessante Diskussionen. Für die Katechese im Juni lud Kaplan Thomas Widmer Erzbischof Patron Wong zur Feier der Sonntagsmesse anlässlich des Festes der Geburt des hl. Johannes des Täufers und zum anschliessendem Gespräch mit den Gardisten ein. S.E. Mons. Patron Wong ist bei der Kleruskongregation für die Priesterseminare rund um den Globus verantwortlich. Nach der Erinnerung an unsere eigene Taufe während der hl. Messe legte Erzbischof Wong mit einfühlsamen Worten das Evangelium aus. Einen besonderen Segen am Ende der Messe erhielt Hlb Federico Cosma. Er verliess nach 2 Dienstjahren das Korps und durfte aus den Händen von Gardekaplan Widmer das traditionelle Abschiedsgeschenk empfangen, eine schön verzierte Kerze mit persönlichem Namen, der geleisteten Dienstzeit und dem Wappen von Papst Franziskus. Beim anschliessenden Gespräch im Ehrenhof bei Kaffee und Cornetti nahm sich Erzbischof Patron Wong viel Zeit und erzählte uns mit eindrücklich Worten wie er die Stimme Gottes vernahm und den Weg ins Priesterseminar fand.

Sommerausflug nach Turin

Nach dem Hochfest von St. Peter und Paul beginnt traditionell die etwas ruhigere Sommerzeit im Vatikan. Der Terminkalender des Papstes bleibt wegen der Hitze weitgehend leer und die gesamte Kurie nutzt diese Zeit für eine Verschnaufpause. Für das Gardekommando bieten diese Tage Anfang Juli eine gute Möglichkeit der gesamten Mannschaft mit einem mehrtägigen Ausflug für die geleisteten Dienste zu danken. Inspiriert von unseren Gästen anlässlich des Gardegeburtstags am 22. Januar, der Salesianer-Gemeinschaft im Vatikan, entstand die Idee einer Pilgerfahrt zu den Wirkungsstätten des Ordensgründers Don Giovanni Bosco. Viele Schulen und religiöse Einrichtungen tragen den Namen Don Boscos, doch ist sein Wirken für die randständigen Jugendlichen von Turin Mitte des 19. Jahrhunderts unter den Gardisten nicht wirklich bekannt. Das sollte sich mit der Wallfahrt nach Turin ändern.

Catéchèse avec S.E. Mgr Patron Wong

Afin que les gardes grandissent dans la foi et comprennent toujours mieux leur environnement au Vatican, l'Aumônier de la Garde organise régulièrement des catéchèses, en plus des services quotidiens. Des discussions intéressantes surgissent chaque fois lors d'échanges sur les expériences de la foi. Pour la catéchèse de juin, l'Aumônier Thomas Widmer a invité l'archevêque Patron Wong à célébrer la messe dominicale lors de la fête de Saint Jean-Baptiste, suivie d'un entretien avec les gardes. S.E. Mgr Patron Wong est responsable des séminaires de la Congrégation du Clergé dans le monde entier. Au cours de la Sainte Messe, après un rappel de notre propre baptême, Mgr Wong a interprété l'Évangile avec des mots pleins de sensibilité. A la fin de la messe, le Hlb Federico Cosma reçut une bénédiction particulière, car après 2 ans de service il quittait le Corps ; il reçut le cadeau traditionnel des mains de l'aumônier de la Garde, une bougie magnifiquement décorée avec son nom, la période de service et les armoiries du Pape François. Ensuite, au cours d'une conversation dans la cour d'honneur autour d'un café et d'une glace, l'Archevêque Patron Wong prit le temps de nous raconter d'une manière poignante comment il avait entendu l'appel de Dieu et trouvé le chemin du séminaire.

Excursion d'été à Turin

Après la Fête des Saints Pierre et Paul, commence la période estivale traditionnellement plus calme au Vatican. Le calendrier du Pape est allégé à cette époque de l'année en raison de la chaleur, et toute la Curie utilise ce temps pour souffler un peu. Pour le Commandement de la Garde, ces journées du début juillet sont l'occasion de remercier l'équipe par une excursion de plusieurs jours. L'idée d'un pèlerinage sur le lieu de travail du fondateur de l'Ordre Don Giovanni Bosco avait été inspirée par nos invités de la Communauté Salésienne du Vatican, à l'occasion de l'anniversaire de la Garde le 22 janvier. Beaucoup d'écoles et d'institutions religieuses portent le nom de Don Bosco, mais son œuvre pour des jeunes marginalisés de Turin au milieu du XIX^{ème} siècle n'était pas vraiment connue des gardes. Cela changea après leur pèlerinage à Turin.



Mit den modernen Hochgeschwindigkeitszügen, den sog. "Frece", war das Reiseziel in wenigen Stunden erreicht. Die von Don Bosco gegründete Einrichtung Valdocco erkennen wir dank der prächtigen Maria-Hilf-Basilika schon aus der Ferne. Neben anderen bedeutenden Personen des Ordens fand auch der hl. Don Bosco hier seine letzte Ruhestätte. Beim Betreten des Geländes schalte uns trotz Ferienzeit von überall her Lärm von spielenden Kinder entgegen. Sie machen den Ort lebendig und lassen den Geist und die Spiritualität Don Boscos auch heute noch spüren. Gleich neben der grossen Basilika befindet sich die Pinardi-Kapelle, welche Don Bosco zu Beginn seines Wirkens bauen liess. Schon nach sechs Jahren wurde sie zu klein. Nach der Besichtigung des angrenzenden Wohnhauses mit den "Camerette", den Zimmern Don Boscos, feierten wir dort die Heilige Messe.

Gegen Abend lernten wir einen weiteren grossen Mann Turins kennen, den hl. Giuseppe Benedetto Cottolengo. Aus seiner "piccola casa", wo er 1827 in 4 Betten Kranke und Bedürftige aufnahm, ist die "Città della Carità", die Stadt der Nächstenliebe geworden. Sie zählt mehr als 1000 Einwohner und verfügt über eine Kapazität von 2000 Betten, also im wahrsten Sinne eine Stadt in der Stadt. Der Schwerpunkt der Krankenhaustätigkeit liegt in der Pflege und Betreuung von Kranken, Sterbenden, Blinden, Taubstummen, Waisen, Körperbehinderten und Geisteskranken.

Zu einer Pilgerfahrt nach Turin gehört natürlich auch das Gebet beim berühmten Grabtuch, welches im Dom aufbewahrt wird. Am Morgen des 2. Tages feierten wir dort die Messe, ehe wir Turin in Richtung der Langhe, der hügeligen Landschaft um das Städtchen Barolo verliessen. Nach einer rund 1 ½ stündigen Fahrt erreichten wir das Weingut der Familie Aldo und Milena Vajra in Barolo. Seit vielen Jahren ist die Familie Vajra mit der Päpstlichen Schweizergarde befreundet und ihre Weine haben schon zahlreiche Feste und Feiern verschönert. Während einem Spaziergang durch die Reben und den Weinkeller erfuhren wir von der Sensibilität der Winzer, welche ihre Weine ganz ohne die Verwendung von chemischen Dünge- und Pflanzenschutzmittel gedeihen lassen. Nach einem köstlichen Mittagessen mitten in den Weinbergen traten wir die Rückreise in den Vatikan an.

Avec les trains à grande vitesse modernes appelés «Frece», la destination a été atteinte en quelques heures. L'établissement Valdocco, fondé par Don Bosco, est reconnaissable de loin grâce à la magnifique basilique de Sainte Marie Auxiliatrice. Saint Don Bosco y a trouvé sa dernière demeure parmi d'autres personnages importants de l'Ordre. En arrivant sur les lieux et malgré les vacances, nous avons été accueillis par le bruit du jeu des enfants provenant du monde entier. Cela donne vie au lieu et permet que l'esprit et la spiritualité de Don Bosco s'y ressentent encore aujourd'hui. A côté de la grande basilique se trouve la chapelle Pinardi que Don Bosco avait construite au début de son œuvre. Après six ans, elle était déjà devenue trop petite. Après avoir visité la maison voisine avec les «Camerette», les chambres de Don Bosco, nous avons assisté à la Sainte Messe sur le site.

Le soir, nous avons rencontré un autre grand homme de Turin, Saint Giuseppe Benedetto Cottolengo. Sa «piccola casa» où il hébergeait les malades et les nécessiteux dans quatre lits en 1827 est devenue la «Città della Carità», la ville de la charité qui compte plus de 1000 habitants avec une capacité de 2000 lits, ce qui est littéralement une ville à l'intérieur de la ville. L'activité de l'hôpital est axée sur les soins et le soutien aux patients, aux mourants, aux aveugles, aux sourds-muets, aux orphelins, ainsi qu'aux handicapés physiques et mentaux.

Un pèlerinage à Turin comprend inmanquablement une prière devant le Saint Suaire conservé dans la cathédrale dans laquelle, au matin du 2^{ème} jour, nous avons assisté à la messe avant de quitter Turin en direction des Langhe, le paysage vallonné autour de la petite ville de Barolo. Après environ 90 minutes de route, nous avons atteint la cave de la famille Aldo et Milena Vajra à Barolo. Depuis de nombreuses années, la famille Vajra est amie de la Garde Suisse Pontificale et ses vins ont déjà égayé de nombreuses fêtes et célébrations. Au cours d'une promenade à travers les vignes et la cave à vin, nous avons pu voir le soin avec lequel les vignerons cultivent leurs raisins sans engrais chimiques ni pesticides. Après un délicieux dîner au milieu des vignes, nous avons entamé notre voyage de retour au Vatican.



17.07. – 20.07.2018



Schweiss und Durchhaltewillen – Schweizergardisten am Vier-Tage-Marsch in Nijmegen

Eigentlich ist Nijmegen eine ruhige Kleinstadt in Holland, doch jedes Jahr im Juli treffen sich dort über 45.000 Menschen aus rund 100 Nationen, darunter 5.700 Armeeangehörige aus 29 Nationen, um "De 4 Daagse"-Marsch zu absolvieren. Die Päpstliche Schweizergarde ist in diesem Jahr mit einer Zwölfdelegation vertreten, um die sportliche Herausforderung zu meistern. Unter gleissender Sonne müssen die Teilnehmer in 4 Tagen 160 Marschkilometer zurücklegen. Dafür bedarf es einer langfristigen Vorbereitung. Wm Guillaume Favre organisierte in den Monaten zuvor die Trainingseinheiten für die Schweizergardisten. "Damit lernen die jungen Kameraden gleichzeitig auch die Stadt Rom und ihre Umgebung besser kennen", so der Gardeinstruktor.

In logistischen Fragen wird die Delegation der Päpstlichen Schweizergarde von der Schweizer Armee unterstützt, wobei alle militärischen Abordnungen in einer riesigen Zeltstadt für 6.000 Personen untergebracht sind. Am Vorabend werden die Rucksäcke mit Sand auf präzise 10 kg gefüllt. Lieber ein bisschen mehr Gewicht, als später disqualifiziert zu werden, lautet die Devise. Zum Auftakt müssen 46 km absolviert werden. Diese werden bereits um 5.30 Uhr morgens in Angriff genommen. Schon nach dem ersten Tag sind einige Füße wundgelaufen und Blasen müssen behandelt werden. Da heisst es auf die Zähne beißen, denn erst ein Viertel der gesamten Marschstrecke ist absolviert.

Sueur et persévérance – Des gardes Suisses à la « Marche des Quatre Jours » de Nimègue

Nimègue est une petite ville tranquille de Hollande, mais chaque année en juillet, plus de 45.000 personnes d'une centaine de pays, dont 5.700 militaires de 29 pays, s'y retrouvent pour participer à la « Marche des Quatre Jours ». Cette année, la Garde Suisse Pontificale était représentée par une délégation de douze hommes afin de relever ce défi sportif. Sous un soleil de plomb, les participants doivent parcourir 160 kilomètres à pied en 4 jours, ce qui requiert une longue préparation. C'est le Sgt Guillaume Favre qui avait organisé les entraînements pour les gardes suisses au cours des mois précédents. « En même temps, ces jeunes camarades apprennent à mieux connaître la ville de Rome et ses environs », dit l'instructeur des gardes avec humour.

Sur le plan logistique, la délégation de la Garde Suisse Pontificale est soutenue par l'armée suisse. Toutes les délégations militaires sont logées dans un immense village de tentes pouvant accueillir 6.000 personnes. La veille au soir, les sacs à dos sont lestés de 10 kg de sable. « Mieux vaut un peu plus de poids que d'être disqualifié plus tard », telle est la devise. Le premier jour, ce sont 46 kms qui doivent être parcourus, une mise en route abordée dès 5h30 du matin après laquelle certains pieds sont devenus douloureux et des cloques ont déjà dû être traitées. Il faut serrer les dents car seul un quart de la marche est accompli à ce stade.



Am 2. Tag kriegt die Päpstliche Schweizergarde unerwartet prominente Unterstützung, als sich Brigadier Germaine Seewer spontan entscheidet, die aus dem Vatikan angereisten Landsleute zu begleiten.

Den grössten Teil des Marsches absolvieren die Gardisten in der Uniform der Schweizer Armee. Einzig ein Abzeichen am Arm lässt sie als Angehörige der Päpstlichen Schweizergarde erkennen. Die letzten 6 km absolvieren die Gardisten hingegen in der blauen Exerzieruniform und unter der Vatikanfahne. Getragen von den euphorischen Zurufen der mehreren tausend Zuschauern an den Strassen und auch mit ein bisschen Schmerzen von den Strapazen in den Beinen marschieren unsere Teilnehmer im Gleichschritt dem Ziel entgegen, wo sie stolz mit dem Marschabzeichen, dem sogenannten Viertagekreuz, ausgezeichnet werden.

Der Marsch von Nijmegen wurde erstmals 1909 durchgeführt. Damals begann der (später Königliche) Verband für Körperliche Erziehung mit der Durchführung von viertägigen Dauermärschen, um die physische Kondition der wehrpflichtigen Soldaten zu verbessern. Der Marsch wurde immer populärer und bald nahmen auch ausländische Gruppen daran teil. Neben dem Sportanlass entwickelte sich ein riesiges Volksfest. Dank der Unterstützung der Stiftung kann die Päpstliche Schweizergarde seit 2012 regelmässig eine Delegation nach Holland entsenden.

Verbunden mit der Heimat – Nationalfeiertag im Vatikan

Es erfüllt uns immer mit Freude und Stolz, wenn im Vatikan die Nationalhymne der Schweiz ertönt. So auch in diesem Jahr, als wir uns zum Festgottesdienst anlässlich des Nationalfeiertags in der "Cappella del Coro" im Petersdom versammelten. Der feierlichen Messe stand Erzbischof Emil Paul Tscherrig, Botschafter des Heiligen Stuhls in Italien vor. Tscherrig, gebürtig aus Unterems im Kanton Wallis, trat 1978 in den diplomatischen Dienst des Vatikans und diente zuletzt von 2012-2017 als Nuntius in Argentinien, dem Heimatland von Papst Franziskus. In seiner Predigt stellte er den hl. Bruder Klaus, den grossen Friedensstifter der frühen Eidgenossenschaft in den Mittelpunkt, wobei er uns den Landespatron von einer völlig neuen Seite betrachten liess.

Le deuxième jour, la Garde Suisse Pontificale a reçu un soutien inattendu en la personne de Mme le Brigadier Germaine Seewer qui avait décidé d'accompagner ses compatriotes venant du Vatican.

Durant la plus grande partie de la marche, les gardes portent l'uniforme de l'armée suisse. Seul un insigne sur la manche indique l'appartenance à la Garde Suisse Pontificale. Cependant, pour les 6 derniers kilomètres, les gardes revêtent l'uniforme d'exercice bleu et arborent le drapeau du Vatican. Sous les applaudissements enthousiastes de plusieurs milliers de spectateurs massés dans les rues, mais aussi avec quelques douleurs dans les jambes, nos participants marchèrent vers la ligne d'arrivée, où ils furent récompensés par la médaille de la marche qu'on appelle « la croix des quatre jours ».

La Marche de Nimègue eut lieu pour la première fois en 1909. C'est à cette époque que l'Association (plus tard dite Royale) pour l'éducation physique a commencé à organiser des marches de quatre jours dans le but d'améliorer la condition physique des soldats aptes au service. La marche devint de plus en plus populaire et bientôt des groupes étrangers y participèrent. En marge de l'événement sportif, c'est un énorme festival folklorique qui s'est développé. Depuis 2012, la Garde Suisse Pontificale envoie régulièrement une délégation en Hollande, avec le soutien de notre Fondation.



01.08.2018

Reliés à la Patrie – même dans la Rome lointaine

Cela nous remplit toujours de joie et de fierté lorsque l'Hymne national suisse retentit au Vatican. Ce fut le cas cette année lorsque nous nous sommes réunis à la «Cappella del Coro», dans la Basilique Saint-Pierre, pour le service religieux de la Fête Nationale. La messe solennelle était présidée par Mgr Emil Paul Tscherrig, ambassadeur du Saint-Siège en Italie. Né à Unterems dans le canton du Valais, Mgr Tscherrig a rejoint le service diplomatique du Vatican en 1978 et, de 2012 à 2017, a servi comme nonce apostolique en Argentine, pays d'origine du Pape François. Dans son homélie, l'accent fut mis sur Saint Nicolas de Flüe, le grand artisan de paix de notre Confédération d'autrefois, ce qui nous a permis de connaître notre saint patron sous un angle différent.



Fortsetzung / Suite
01.08.2018



Beim anschliessenden gemütlichen Teil im Ehrenhof der Gardekaserne reflektierte Gardekommandant Christoph Graf noch einmal die Worte der Landeshymne, welche wir zuvor im Petersdom gesungen hatten. Er unterstrich, dass es sich beim Schweizerpsalm um ein Gebet handelt und motivierte die Gardisten, sich einmal über die vielen Eigenschaften und Charakterzüge Gottes Gedanken zu machen, welche in der Hymne genannt werden.

Über die Bedeutung Gottes in seinem Leben sprach Ehrengast Martin Iten. Mit aussergewöhnlichen Projekten wie dem Internet-Radio Fisherman.FM und dem Magazin Melchior macht der junge Familienvater aus Zug auf expansive und offene Weise Jugendliche auf das Freundschaftsangebot von Jesus Christus aufmerksam. Die Tatsache, dass Martin Itens Stammbaum bis auf Niklaus von Flüe zurück geht, schloss schliesslich den Kreis zur Predigt von Erzbischof Tscherrig.

Ensuite, lors de la partie informelle de la réunion tenue dans la cour de la caserne, le Commandant de la Garde, le Colonel Christoph Graf, partagea quelques réflexions sur le sens des paroles de l'hymne national que nous venions de chanter dans la Basilique Saint-Pierre. Il a souligné que le Psaume Suisse est en fait une prière, et a encouragé les gardes à réfléchir aux nombreuses valeurs religieuses inscrites dans cet hymne. L'invité d'honneur, M. Martin Iten, a également parlé de la place de Dieu dans sa vie. Avec des projets extraordinaires comme la radio Internet Fisherman.FM et le magazine Melchior, ce jeune père de famille zougais a sensibilisé les jeunes à l'offre d'amitié de Jésus-Christ d'une manière ouverte et expansive. Le fait que l'arbre généalogique de M. Iten remonte à Nicolas de Flüe nous a ramenés en boucle au début de la journée et à l'homélie de l'Archevêque Tscherrig.

31.07. – 03.08.2018

300 Ministranten im Gardequartier

Über 60.000 Ministranten aus 18 Ländern, darunter auch über 300 Jugendliche aus der Schweiz, nahmen an der 12. Internationalen Ministrantenwallfahrt Anfang August teil. Höhepunkt der Wallfahrt war sicherlich die Begegnung mit Papst Franziskus auf dem Petersplatz. Jubeln, Schreien, Fahnen-schwenken, während der Papst auf seinem Papamobil Runde um Runde dreht, dieses Erlebnis wird den Jugendlichen ein Leben lang in Erinnerung bleiben. Die Ministranten aus der Schweiz durften aber noch eine weitere Besonderheit erleben: einen Blick hinter die Mauern des Vatikans in die Kaserne der Päpstlichen Schweizergarde. Junge Gardisten erzählten den Besuchern aus der Heimat von ihren Aufgaben im Vatikan, den täglichen Erfahrungen mit Papst Franziskus während ihrer Arbeit, oder auch wie sie trotz grosser Hitze beinahe unbeweglich stundenlang ruhig Wache stehen können. Besonders die Burschen hörten aufmerksam zu und wer weiss, ob nicht der eine oder andere unter ihnen bereits von einem Leben in "bella italia" als Schweizergardist des Papstes zu träumen begann. Immer wieder finden gerade durch solche persönlichen Begegnungen junge Männer ihren Weg in den Vatikan.

300 enfants de chœur suisses dans le Quartier de la Garde

Plus de 60.000 servants de messe de 18 pays, dont plus de 300 jeunes Suisses, ont participé début août au 12^{ème} pèlerinage international des servants de messe. Le plus beau moment du pèlerinage a certainement été la rencontre avec le Pape François sur la place Saint-Pierre. Encourager, crier, agiter des drapeaux, tandis que le Pape tournait et retournait autour d'eux dans sa Papamobile, cette expérience restera gravée dans la mémoire de ces jeunes pour toute leur vie. Cependant, les enfants de chœur de Suisse vécurent une autre expérience très spéciale : un regard derrière les murs du Vatican dans la caserne de la Garde Suisse Pontificale. Les jeunes gardes ont raconté aux visiteurs de leur pays d'origine leurs tâches au Vatican, leurs expériences quotidiennes avec le Pape François pendant leur service, et expliqué comment ils pouvaient se tenir immobiles pendant des heures malgré les grandes chaleurs. Les garçons, surtout, écoutaient attentivement : et qui sait si certains d'entre eux n'ont pas déjà commencé à rêver d'une vie dans la belle Italie en tant que garde du Pape. C'est précisément grâce à de telles rencontres qu'années après années des jeunes hommes trouvent le chemin qui les conduira au Vatican.



Der Gardekalender 2019 Die Päpstliche Schweizergarde auf Fresken

Le calendrier de la Garde 2019 La Garde Suisse Pontificale sur des fresques

Fresken – Zeitlose Bilder

Seit ihrer Gründung haben Päpstliche Schweizergardisten stets die Aufmerksamkeit von Pilgern und Besuchern des Vatikans auf sich gezogen. Auch heute noch werden sie mit Begeisterung von unzähligen Romreisenden fotografiert. Lange vor der Einführung der Fotografie bildeten Künstler wie Raffael und Michelangelo ebenfalls Schweizergardisten ab: Sie wurden durch die Jahrhunderte hindurch auf Fresken in Szene gesetzt.

Der Gardekalender 2019 präsentiert einige dieser Meisterwerke, welche teilweise immer wieder in Geschichtsbüchern auftauchen, andere hingegen sind weitgehend unbekannt. Sie zieren in chronologischer Reihenfolge die Kalenderblätter, damit der Betrachter erkennen kann, wie sich der Stil der Maler, aber auch die Uniformen der Schweizergardisten über die Jahrhunderte verändert hat.

Fresques – Images intemporelles

Dès leur apparition, les gardes suisses pontificaux ont toujours attiré l'attention des pèlerins et des visiteurs au Vatican. De nos jours encore, ils sont inlassablement photographiés par les nombreux touristes. Bien avant l'apparition de la photographie, des artistes de renommée mondiale tels que Raphaël et Michel-Ange ont représenté les gardes suisses pontificaux avec les moyens de l'époque sur leur « fresques ».

Le Calendrier de la Garde 2019 présente quelques-uns de ces chefs-d'œuvre qui, pour certains, figurent régulièrement représentés dans les livres d'histoire, pour d'autres, au contraire, sont encore méconnus. Ils décorent les pages du calendrier dans l'ordre chronologique de leur réalisation, invitant à contempler l'évolution du style de la peinture en parallèle à celle de l'uniforme de la Garde Suisse Pontificale au cours des siècles passés.



Bestellen Sie den Gardekalender 2019 beim Gardekommando über email gsp@gsp.va. Gerne senden wir Ihnen die gewünschten Exemplare zum Preis von EUR 9.00/Stk. (exkl. Porto und Verpackung) direkt aus dem Vatikan an Ihr Domizil!

Commandez le Calendrier de la Garde 2019 auprès du Commandement de la Garde par e-mail gsp@gsp.va. Nous vous enverrons volontiers les exemplaires souhaités au prix de EUR 9.00 (frais de port et emballage non compris) du Vatican à votre domicile.





Am 1. Juli 2018 durfte ich in den Stiftungsrat der Stiftung für die Päpstliche Schweizergarde im Vatikan eintreten und das Präsidium übernehmen. Seither sind nur wenige Wochen vergangen, ich erfahre täglich Neues und entdecke Unbekanntes. Schon jetzt bin ich sehr beeindruckt:

Beeindruckt von der Disziplin, Kompetenz und Hingabe der Gardisten und ihren Vorgesetzten, die eine sehr anspruchsvolle Aufgabe im Dienste des Heiligen Vaters erfüllen;

Beeindruckt von der Arbeit der Stiftung in den vergangenen 18 Jahren unter der Leitung meiner beiden Vorgänger, alt-Bundesrat Flavio Cotti und alt-Bundesrat Pascal Couchepin und den Stiftungsrätinnen und Stiftungsräten, die sich materiell und zeitlich gross engagieren;

Beeindruckt und dankbar bin ich aber vor allem von den zahlreichen kleinen und grossen Gönnern, die der Stiftung mit ihren Zuwendungen die materiellen Möglichkeiten bieten, die Päpstliche Schweizergarde vielfältig zu unterstützen.

Die Stiftung erfüllt in vielen Punkten eine wichtige Brückenfunktion zwischen der Garde im Vatikan und der Heimat der Gardisten. Die Administration des Vatikanstaates kommt grossmehrerheitlich für die Kosten der Garde auf. Jedoch liegt der Vergütungsrahmen in den Bandbreiten des italienischen Arbeitsmarktes. Die Gardisten und Kader stehen zeitlich befristet im Dienste des Heiligen Vaters. Sie, und ihre Familien, werden in die Schweiz zurückkehren. Ihren Kindern muss deshalb ermöglicht werden, eine internationale Schule zu besuchen, die den späteren Anschluss an das schweizerische Bildungssystem erleichtert. Die Väter werden nach der Rückkehr ihre Altersvorsorge in der Schweiz weiterführen müssen und sind auf eine angemessene Überbrückung allfälliger Beitragslücken angewiesen.

Ein anderes Feld ergibt sich aus den Aus- und Weiterbildungsanforderungen. Die Wacht- und Schutzaufgaben am Vatikan bedingen gute Kenntnisse der italienischen Sprache, der formellen und informellen Umgangsformen am Heiligen Stuhl, Kenntnisse der historischen und kulturellen Zusammenhänge. Der Gardist muss die Gelegenheit erhalten, sich diese Eigenschaften anzueignen. Die Stiftung soll die dazu notwendigen materiellen Voraussetzungen schaffen können.

Ich bin erst am Anfang, eine für mich neue Welt zu entdecken. Gerne teile ich meine nächsten Erfahrungen in der kommenden Ausgabe des Messaggero mit Ihnen.

Eine Brücke zur Heimat

Frau Ruth Metzler-Arnold, ehemalige Bundesrätin, erzählt von ihren ersten Eindrücken als Präsidentin des Stiftungsrates für die Päpstliche Schweizergarde und von den vielfältigen bevorstehenden Aufgaben.

Un pont vers la patrie

Mme Ruth Metzler-Arnold, ancienne Conseillère Fédérale, parle de ses premières expériences en tant que Présidente de la Fondation pour la Garde Suisse Pontificale et des multiples tâches à venir.

Le 1^{er} juillet 2018, je suis devenue membre du Conseil de la Fondation pour la Garde Suisse Pontificale au Vatican dont j'ai accepté de reprendre la présidence. En quelques semaines, j'ai déjà pu prendre connaissance de beaucoup de choses. Je suis d'ores et déjà très impressionnée :

Impressionnée par la discipline, la compétence et le dévouement des gardes et de leurs supérieurs, qui accomplissent une tâche très exigeante au service du Saint-Père ;

Impressionnée par le travail effectué par les membres du Conseil de Fondation au cours des 18 dernières années sous la direction de mes deux prédécesseurs, l'ancien Conseiller Fédéral M. Flavio Cotti et l'ancien Conseiller Fédéral M. Pascal Couchepin ;

Impressionnée et surtout reconnaissante envers les nombreux mécènes, grands et petits, dont les dons offrent à la Fondation la possibilité matérielle de soutenir la Garde Suisse Pontificale sur de nombreux plans.

A plusieurs égards, la Fondation sert de pont entre les gardes au Vatican et leur patrie. L'administration de l'État du Vatican couvre la grande majorité des frais de fonctionnement de la Garde. Toutefois, le cadre de rémunération se situe dans les limites du marché du travail italien. Les gardes et leurs supérieurs sont au service du Saint-Père pour une période de temps limitée et retourneront ensuite au Pays avec leurs familles. Les enfants doivent donc pouvoir fréquenter une école internationale leur permettant au retour d'intégrer plus facilement le système éducatif suisse. Les parents doivent continuer à alimenter leurs fonds de prévoyance en Suisse et compenser adéquatement les écarts de cotisations.

Et puis il y a tout le chapitre de la formation et du perfectionnement des gardes dans lequel s'implique la Fondation. Les tâches de surveillance et de protection au Vatican exigent une bonne maîtrise de la langue italienne, des usages formels et informels au Saint-Siège, ainsi qu'une connaissance du contexte historique et culturel. Le garde doit avoir la possibilité d'acquérir ces qualités. La Fondation s'est donné la mission de créer les conditions matérielles nécessaires à cet effet.

C'est un nouveau monde que je commence à découvrir. J'ai hâte de partager ces nouvelles expériences avec vous dans le prochain numéro du Messaggero.

Die Stiftung für die Päpstliche Schweizergarde unterstützt das Gardekommando und die Angehörigen des Korps finanziell, materiell und bei sozialen Bedürfnissen. Zum Beispiel:

FAMILIENZULAGEN

Die Stiftung unterstützt die Familien und ihre Kinder mit einem gesonderten Fonds, welcher die Auszahlung von Kinderzulagen nach den in der Schweiz üblichen Massstäben erlaubt und entlastet somit die Familienbudgets.



AUS- UND WEITERBILDUNG

Die Stiftung finanziert Aus- und Weiterbildungen in den Bereichen Sicherheit und Bewachung, aber auch Fremdsprachen, damit sich die Päpstliche Schweizergarde den stets wachsenden Herausforderungen im Alltag anzupassen vermag.



FÖRDERUNG DER REKRUTIERUNG

Die Stiftung unterstützt das Gardekommando bei der Bereitstellung von Werbematerial, der Präsenz an Berufsmessen und mit finanziellen Beiträgen zur Durchführung der "Schnupperwoche" für angehende Gardisten.



INFRASTRUKTUR UND AUSTRÜSTUNG

Die Stiftung ist bemüht, Unterhaltsarbeiten oder Ersatzinvestitionen im Bereich der Unterkünfte und Gemeinschaftsräume der Garde, der betrieblichen Einrichtungen sowie der Ausrüstungen und des Fahrzeugparkes finanziell zu unterstützen.



ERHALT HISTORISCHER WERTE

Die Stiftung finanziert die Sanierung der Schweizerkapelle beim Campo Santo Teutonico im Vatikan, welche als geistige Heimat der Päpstlichen Schweizergarde gilt.



La Fondation pour la Garde Suisse Pontificale au Vatican soutient financièrement, matériellement et couvre les besoins sociaux du Commandement de la Garde et de ses membres, par exemple :

ALLOCATIONS FAMILIALES

La Fondation pour la Garde Suisse Pontificale soutient financièrement les familles et les enfants – à partir d'un fonds spécialement dédié à cet effet – par des allocations familiales établies selon les barèmes suisses.

INSTRUCTION ET FORMATION CONTINUE

La Fondation finance la formation de base et la formation continue dans les domaines de la sécurité, de la surveillance mais aussi dans les langues étrangères afin que la Garde Suisse Pontificale puisse relever les défis toujours plus nombreux du quotidien.

PROMOTION DU RECRUTEMENT

La Fondation soutient le Commandement de la Garde par la mise à disposition de matériel de promotion, la présence lors d'expositions, et le financement de la semaine de découverte pour les futurs gardes.

INFRASTRUCTURE ET ÉQUIPEMENT

La Fondation s'efforce de soutenir financièrement les travaux d'entretien et de remplacement du matériel au sein des cantonnements, des espaces communs de la Garde, et des installations opérationnelles, de l'équipement, voire même du parc automobile.

PROTÉGER LES VALEURS HISTORIQUES

La Fondation finance l'assainissement de la Chapelle des Suisses au Campo Santo Teutonico qui représente la patrie spirituelle de la Garde Suisse Pontificale.

Neben den Grossprojekten trägt die Stiftung auch in weiteren Bereichen zur Verbesserung der Lebensqualität im Gardequartier bei. So leistet sie Beiträge zur Finanzierung von Ausflügen und Wallfahrten, fördert die sportlichen Aktivitäten innerhalb des Korps und hat stets ein offenes Ohr für die Anliegen des Kommandanten.

Sie können die Stiftung der Päpstlichen Schweizergarde auf vielfältige Weise unterstützen:

Zweckgebundene Spenden: Wir führen Ihre Spende einem von Ihnen bestimmtem Zweck zu.

Freie Spenden: Sie überlassen die Wahl des Verwendungszwecks der Stiftung.

Sponsoring: In den Bereichen Logistik und Infrastruktur sind auch Sachspenden möglich.

Für zusätzliche Informationen wenden Sie sich an stiftung@gsp.va.

En plus des projets majeurs présentés, la Fondation contribue à l'amélioration de la qualité de la vie au Quartier de la Garde. Par exemple, la Fondation contribue au financement d'excursions et de pèlerinages, encourage les activités sportives au sein du Corps et se tient constamment à l'écoute des requêtes du Commandant.

Vous pouvez soutenir la Fondation pour la Garde Suisse Pontificale au Vatican de multiples façons:

Par des dons ciblés pour une cause bien définie que nous veillons à respecter tel quel.

Par des dons libres que vous laissez à la Fondation le soin d'administrer.

Par un soutien en nature qui peut s'appliquer à la logistique ou à l'infrastructure.

Pour plus d'information veuillez contacter stiftung@gsp.va.

Spenden – Dons:

Fondation pour la Garde Suisse Pontificale au Vatican
Case postale 41, CH-1707 Fribourg – PostFinance IBAN: CH53 0900 0000 1724 9662 0

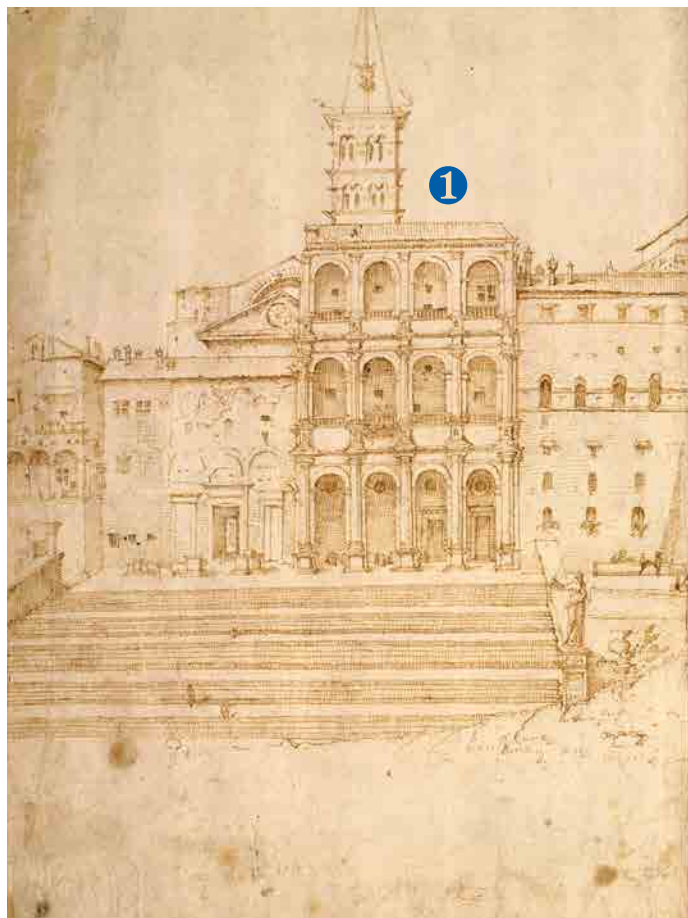


Das Gardequartier im Vatikan im Laufe der Zeit – Teil 1

Unmittelbar unter den privaten Wohnräumen der Päpste, gleich bei der Pforte Sant'Anna zum Vatikan, liegt die Kaserne der Päpstlichen Schweizergarde. Die zwei Gebäude, in welchen heute die Mannschaft untergebracht ist, entstanden gegen Mitte des 19. Jahrhunderts, die Offizierskaserne mit dem Gardekommando im Erdgeschoss und den Wohnungen für die Familien ab 1930. Die Gebäudesubstanz ist schlecht, der Unterhalt teuer und die teils schmalen, dafür aber 5 bis 6 Meter hohen Räume gewähren trotz Zwischenböden nicht mehr genug Platz für die Unterbringung der gesamten Mannschaft und der Familien. Der geplante Neubau der Gardekaserne soll an gleicher Stelle entstehen wie die Vorgängerbauten, nur einen Steinwurf entfernt von jenem Ort, wo Papst Julius II. im Januar 1506 ein Kantonnement für die ersten Schweizer Söldner einrichten liess.

Erste Hinweise auf den Bau der Gardekaserne geben die Ausgabenbücher des Heiligen Stuhls der Jahre 1471-1484, welche auf eine Bautätigkeit an der Südostseite des Päpstlichen Palastes hinweisen. Aus den Jahren 1533 oder 1535 datiert eine Darstellung des Gardequartiers des holländischen Malers und Kupferstechers Maarten van Heemskerck. Seine Darstellung von Alt-St. Peter und den Loggien Bramantes und Raffaels zeigt im Vordergrund die Gardekaserne, umgeben von einer mit Zinnen bekrönten Mauer, welche vom Haupteingang des Apostolischen Palastes bis zu den Türmen des Passetto reicht. Die Striche in der Mauer weisen wohl auf Fenster der dahinterliegenden Wohnungen hin, und vor der Mauer kann die Strasse von der "Porta Viridaria", dem Ende der damaligen Via Porta Angelica – dem Pilgerweg zum Vatikan – bis zum Palasteingang erkannt werden. Zu beiden Seiten des Eingangs stehen Reihen von mit Hellebarden und Lanzen bewaffneten Wächtern, wohl Gardisten.

Einen vertieften Blick in das Gardequartier gewährt Étienne Dupérac mit einer Karte von Rom aus dem Jahre 1577 (siehe Seite 26). Es handelt sich um eine Darstellung aus der Vogelschau. An der Mauer mit dem Gang zur Engelsburg (Passetto) ist die Gardekapelle Ss. Martino e Sebastiano aus dem Jahre 1568 ersichtlich. Im Hof, der gegen den Petersplatz mit einem hohen Torbogen abgeschlossen ist, erkennt man einen Ziehbrunnen, an dessen Überreste die Gardisten heute noch vorbeiziehen, wenn sie ihren Dienst im Apostolischen Palast beginnen. Aus diesem Hof führt ein durch den Passetto gebrochenes Tor in einen neuen Hof, der diesseits der Mauer entstand – dem heutigen "Cortile dell'Olmo". Er wird durch den mächtigen Turmbau Papst Niklaus' V. (1453 – heute Sitz der Vatikanbank) begrenzt und entstand durch die Erweiterung der Kaserne unter Papst Pius IV. (1559-1565). Dieser "neue" Kasernentrakt mass 59 Meter in der Länge und 13 Meter in der Höhe. 1930 wird das Gebäude niedergedrückt und durch die anfangs erwähnte Offizierskaserne ersetzt.



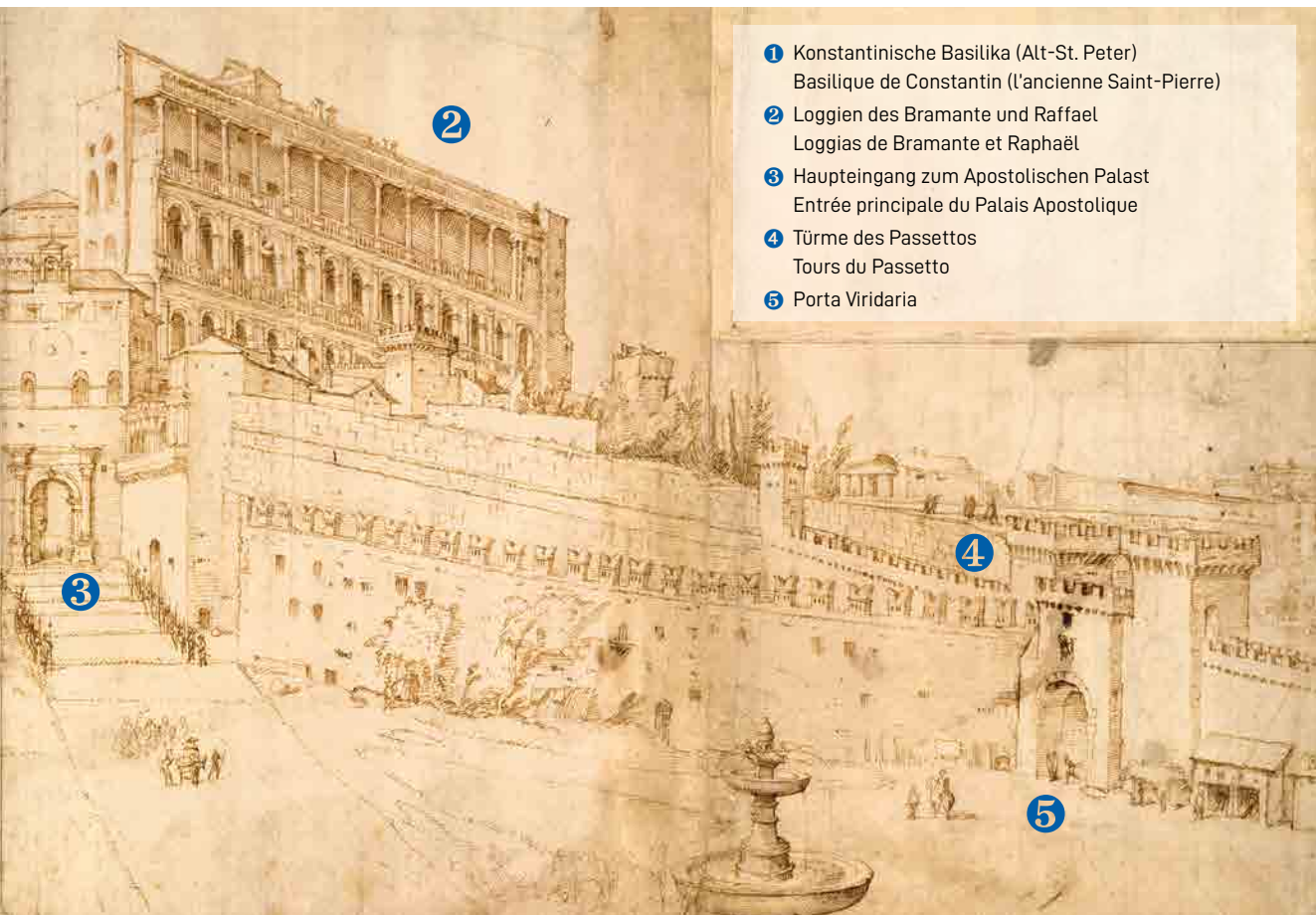
Die Vorbauten von Alt-St. Peter, der Apostolische Palast mit den Loggien und das von Zinnen umkränzte Gardequartier im Vordergrund, welches an den "Passetto" grenzt. Zeichnung von Maarten van Heemskerck, Graphische Sammlung Albertina, Wien

L'avant-corps de l'ancienne Basilique Saint-Pierre, le Palais Apostolique avec les loggias et, au premier plan et entourés de créneaux, les quartiers de la Garde, qui cotoient le « Passetto ». Dessin de Maarten van Heemskerck, Graphische Sammlung Albertina, Vienne.

Schon viel früher, bereits um das Jahr 1656 müssen die Gebäude um die Gardekapelle den Kolonnaden von Gian Lorenzo Bernini weichen. Einzig das Gotteshaus der Garde durfte seinen Platz behalten und die Sakristei lässt noch die ursprüngliche Form der Unterkünfte der ersten Gardisten erahnen. Über die Weiterentwicklung des Gardequartiers ab 1656 bis in die heutige Zeit berichtet die nächste Ausgabe des "Messaggero".

Quellenangabe:

Dr. Robert Walpen
Die Päpstliche Schweizergarde
Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2005



- ① Konstantinische Basilika (Alt-St. Peter)
Basilique de Constantin (l'ancienne Saint-Pierre)
- ② Loggien des Bramante und Raffael
Loggias de Bramante et Raphaël
- ③ Haupteingang zum Apostolischen Palast
Entrée principale du Palais Apostolique
- ④ Türme des Passettos
Tours du Passetto
- ⑤ Porta Viridaria



Stiftung für die Renovation der Kaserne der Päpstlichen Schweizergarde im Vatikan
 Fondation pour la Rénovation de la Caserne de la Garde Suisse Pontificale au Vatican
 Fondazione per il Restauro della Caserma della Guardia Svizzera Pontificia del Vaticano

Ihr Beitrag hilft das Projekt zu finanzieren!

Unter der Schirmherrschaft der Stiftung für die Päpstliche Schweizergarde im Vatikan entstand im Herbst 2016 in Solothurn die zweckgebundene Stiftung für die Renovation der Kaserne der Päpstlichen Schweizergarde im Vatikan. Ihr alleiniges Ziel ist die Erneuerung der Kasernengebäude sowie der übrigen Einrichtungen.

Für die Umsetzung des Projekts sind rund 50 Millionen Franken notwendig. Dafür ist ein erhebliches schweizerisches Engagement von Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen notwendig.

Einzahlungen können auf folgendes Konto erfolgen:

Banque Mirabaud & Cie SA
 29, Boulevard Georges-Favon
 1204 Genève

IBAN-Nr.: CH08 0877 0000 0005 1308 9

Zu Gunsten: Stiftung für die Renovation der Kaserne der Päpstlichen Schweizergarde im Vatikan

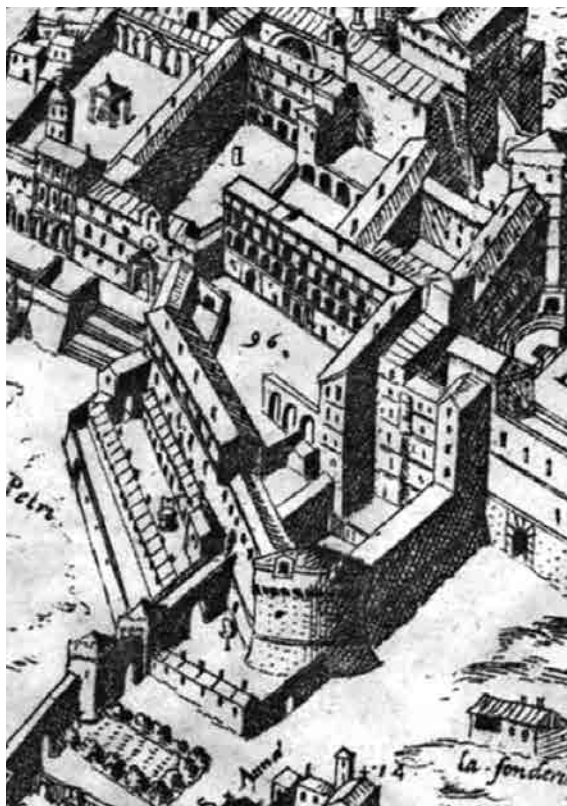


Hébergement de la Garde Suisse Pontificale au Vatican au fil du temps – 1^{ère} partie

La caserne de la Garde Suisse Pontificale se trouve directement sous l'appartement privé des papes, juste à côté de la porte de Sant'Anna, dans la Cité du Vatican. Les deux bâtiments dans lesquels se trouvent aujourd'hui les chambres des gardes ont été construits vers le milieu du XIX^{ème} siècle, la caserne des officiers avec les bureaux du commandement au rez-de-chaussée et les appartements pour les familles à partir de 1930. L'état des bâtiments est vétuste, l'entretien coûteux et les pièces, parfois étroites mais hautes de 5 à 6 mètres, n'offrent malgré les étages intermédiaires plus assez d'espace pour accueillir l'ensemble du Corps et les familles. Le nouveau bâtiment de la caserne des gardes sera construit sur le même site que les bâtiments actuels, à deux pas de l'endroit où le Pape Jules II avait fait établir un cantonnement pour les premiers mercenaires Suisses en janvier 1506.

On trouve les premières traces d'une caserne de la Garde dans les livres de comptabilité de 1471-1484, qui mentionnent des travaux de construction du côté sud-est du Palais Pontifical. L'une des plus anciennes représentations connues des quartiers de la Garde est un dessin du peintre et graveur sur cuivre néerlandais Maarten van Heemskerck datant de 1533 ou 1535 (voir page 25). Sa représentation de l'ancien Saint-Pierre et des loggias de Bramante et Raphaël montre au premier plan la caserne de la Garde entourée d'un mur crénelé qui s'étend de l'entrée principale du Palais Apostolique jusqu'aux tours du Passetto. Les lignes dans le mur indiquent les fenêtres, derrière lesquelles se trouvaient les appartements, et au bout de la «Porta Viridaria» – qui aboutit sur l'ancienne Via Porta Angelica – le chemin du pèlerin vers le Vatican jusqu'à l'entrée du palais. Des deux côtés de l'entrée on devine des rangées d'hommes armés de hallebardes et de lances, probablement des gardes.

Étienne Dupérac donne une vue aérienne en profondeur des quartiers de la Garde sur une carte de Rome de 1577. Sur le mur avec le passage menant au Château Saint-Ange (Passetto), on peut voir la chapelle de la Garde des Saints Martin et Sébastien de 1568. Dans la cour, qui donne sur la place Saint-Pierre par une haute arche, il y a un puits devant lequel les gardes passent encore lorsqu'ils vont prendre leur service dans le Palais Apostolique. De cette cour, une ouverture dans le Passetto mène à une nouvelle cour qui a été construite de l'autre côté du mur – aujourd'hui «Cortile dell'Olmo». Cette cour est délimitée par la puissante tour du Pape Nicolas V (1453 – aujourd'hui siège de la Banque du Vatican) et a été aménagée en tant qu'extension de la caserne sous le Pape Pie IV (1559-1565). Cette «nouvelle» aile de la caserne mesurait 59 mètres de long et 13 mètres de haut. En 1930, le bâtiment a été démoli et remplacé par la caserne des officiers mentionnée ci-dessus.



Ausschnitt aus einem historischen Stadtplan, Kupferstich von Étienne Dupérac aus dem Jahre 1577. Gut erkenntlich ist der mächtige Rundturm Niklaus' V., mit dem "Passetto" und dem Gardequartier links und rechts des Fluchtgangs. Romae Magnificentiae, Nr. 116., Biblioteca Apostolica Vaticana.

Détail d'un plan de ville historique, gravé par Etienne Dupérac en 1577. On reconnaît facilement la puissante tour ronde Nicolas V, avec le « Passetto » et les quartiers de la Garde à gauche et à droite du chemin de fuite. Romae Magnificentiae, N° 116, Biblioteca Apostolica Vaticana.

Beaucoup plus tôt, vers 1656, les bâtiments autour de la chapelle de la Garde ont dû céder la place aux colonnades de Gian Lorenzo Bernini. Seule la chapelle des Gardes a été autorisée à garder sa place et la sacristie donne encore une idée de la forme originale des premiers logements des gardes. La prochaine édition du «Messaggero» rendra compte de l'évolution du quartier des gardes de 1656 à nos jours.

Référence bibliographique :

Dr. Robert Walpen
La Garde Suisse Pontificale
Éditions Slatkine, 2005



Das heutige Gardequartier, rechts des "Passetto", eingebettet zwischen Petersplatz, der Sant'Anna-Kirche und dem Rundturm Niklaus' V., dem Sitz der Vatikanbank I.O.R. (Bild: Google Earth).

Les quartiers actuels de la Garde, à la droite du « Passetto », nichés entre la Place Saint-Pierre, l'église Sainte-Anne et la tour ronde Nicolas V, le siège de la banque du Vatican I.O.R. (Image : Google Earth).



Anhand der Gardekappelle Ss. Martino e Sebastiano und der angrenzenden Sakristei kann man heute noch erahnen, wie das Gardequartier einst ausgesehen haben muss. Foto: Stefan Meier.

Grâce à la chapelle de la Garde Ss. Martino e Sebastiano et à la sacristie adjacente, on peut aujourd'hui encore s'imaginer à quoi devaient ressembler jadis les quartiers de la Garde. Photo : Stefan Meier.



Stiftung für die Renovation der Kaserne der Päpstlichen Schweizergarde im Vatikan
 Fondation pour la Rénovation de la Caserne de la Garde Suisse Pontificale au Vatican
 Fondazione per il Restauro della Caserma della Guardia Svizzera Pontificia del Vaticano

Votre contribution soutient financièrement le projet!

En 2016, la Fondation pour la Garde Suisse Pontificale au Vatican a encouragé la création d'une seconde Fondation dans le but de mener à bien un projet de modernisation des équipements et de rénovation des bâtiments de la caserne des gardes, un projet d'envergure se situant en marge de son mandat.

Pour la réalisation de ce projet sont nécessaires plus de 50 millions de francs. Un engagement suisse important, de la part de personnes privées, de fondations et d'entreprises est donc nécessaire.

Les coordonnées bancaires pour soutenir le projet sont:

Banque Mirabaud & Cie SA
 29, Boulevard Georges-Favon
 1204 Genève

IBAN: CH08 0877 0000 0005 1308 9

Au profit de: Fondation pour la Rénovation de la Caserne de la Garde Suisse Pontificale au Vatican



Acriter et Fideliter

